

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Werkzeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover, Reutte

3. Jahrgang

1. November 1938

Nummer 11

Die Jubelfahrt des Führers

„Ich habe den Jubel und die Begeisterung der Freude kennengelernt. Hier aber habe ich zum ersten Male die Freude der Tränen bei Hunderttausenden von Menschen gesehen.“

Adolf Hitler



Die Stadt Aisch bietet hier nur ein Beispiel für die dankbare und herzliche Begeisterung, mit der das ganze Judenland allerorts seinen Befreier begrüßte

Bild: Presse-Hoffmann, Berlin

Große Zeit

Große Zeiten sind dann, wenn ein gewaltiges Ereignis sie bestimmt, wenn Ursache, Tat und Wirkung alle Menschen eines Volkes bis in die letzten Wurzeln ihres Wesens ergreift und die Wallungen des Geschehens über einen Erdteil, ja über die ganze Welt dahinbrausen. Denken wir an den Dreißigjährigen Krieg, an die Entdeckung Amerikas und der Erfindung der Buchdruckerkunst, die zusammen das Mittelalter aus den Fugen hoben, denken wir an die französische Revolution und ihren furchtbaren Vollstrecker Napoleon, denken wir an den dröhnenden Reichsbau Bismarcks, des eisernen Kanzlers, und denken wir an den Millionen blühender Leben verschlingenden Weltkrieg, dann sehen wir vor unserm geistigen Auge das, was wir meinen, wenn wir von großen Zeiten sprechen. Nun aber liegen Wochen hinter uns, über die wir uns kaum Rechenschaft zu geben brauchen, weil ihr Erleben noch in unserm Bewußtsein nachzittert, und wir haben aus unserer Rückschau in die Vergangenheit das Maß für die Beurteilung, was es mit unserer Zeit auf sich hat.

Ob wir an den Maschinen, in den Laboratorien, in den Kontoren oder auf der Reise die Kräfte für das Gedeihen unserer lieben Deutschen Edeltahlwerke einsetzen, wo immer überhaupt wir standen, Mann, Frau, Familie, Alter, Jugend, da war keiner, der sich den Vorgängen der aufregenden Gegenwart hätte entziehen können, keiner, der es auch nur gewollt hätte. Das aber ist noch weit bedeutungsvoller, denn es beweist eine seelische Bindung, die nur zustandekommen kann, wo es sich um eine Sache des Volkes handelt. Der himmelschreiende Jammer unserer grausam unterdrückten sudetendeutschen Brüder, das ging uns alle an. Blut von unserm Blute, Geist von unserm Geiste waren in Not. Wir wären nicht wert, ein freies, ehrliebendes Volk zu heißen, wenn wir nach über Gebühr geübter Geduld die Hände länger hätten im Schoße ruhen lassen. Und dann stand vor uns der Führer. Gerade, ehrlich, stark, getragen von dem Vertrauen des deutschen Volkes, gerufen von der Sehnsucht der heimverlangenden Sudetendeutschen, nahm er deren Geschichte in die Hand, da sie, ein Bild zu gebrauchen, im Kerker fremden Volkstums schmachteten und die Welt sich ihrem Elend verschloß. Er warf die gesamte Macht des deutschen Volkes in die Waagschale, und er konnte es guten Gewissens, denn dieses Volk fühlt sich seit seiner Wiedergeburt als seine Schöpfung, weiß sich sicher in seiner Hut und hat ihm dankbar sein Herz geschenkt.

So haben wir alle an der Last der Frage getragen: Gibt es Krieg? Es war die Frage Europas, die Frage der Welt und im Grunde doch recht eigentlich die Frage des deutschen Volkes. Aber eben deshalb hatte sie hier ein ganz anderes Gesicht als in den von Nervosität durchgerüttelten Ländern ringsum. Gewiß, eine stürmische Begeisterung wie in den Augusttagen 1914 war nirgendorts bei uns, dafür war unserm Erinnern das Grauen des Krieges viel zu nahe. Statt dessen beherrschte das Bewußtsein der gerechten Sache, der auch von allen Aufregungen nicht zu erschütternde Friedenswille und das unbegrenzte Vertrauen auf des Führers klare Steuerung die Gemüter. Ein solches Volk sucht keinen Krieg, aber es knickt vor dem Unvermeidlichen nicht in die Knie. Das war Adolf Hitlers Fundament. Mit seinem deutschen Volke konnte er es wagen, von der Welt die Rechte zu fordern, die sie 1918, von der Blindheit geschlagen, in bitterem Unrecht verkehrt hatte. Zweierlei hat der Führer vollbracht: Dem deutschen Volke die letztengewaltsam abgesplitterten Volksgenossen wieder heimgeführt und der Welt den Frieden erhalten.

Das ist durch unsere Seele gegangen, und wir haben unsere Arbeit getan, als wäre ein Tag wie der andere. Und doch gab es etwas,

was nicht so war. Es gab allerdings kein Rumoren, kein Tollen, kein Brodeln, keine Angst in uns, aber eine ruhige, ihrer Kraft bewußte, ihrer in Wahrheit friedlichen Ziele sichere, von vertrauender Liebe erfüllte Entschlossenheit: Alles für den Führer! Denn er ging den Weg des Rechtes. Er hat uns nicht im Stich gelassen, und wir, Arbeiter der Stirn und der Faust, dürfen sagen, daß auch wir ihn nicht einen Augenblick im Stiche gelassen haben. So zog er aus, ein Land im Frieden zu erobern, und hat unendlich viel Schöneres erobert, die Herzen eines unter Tränen jubelnden befreiten Volkes. Und wenn die deutschen Soldaten, blumenbefrängt, in die festlich geschmückten böhmischen Städte einzogen, wir in unseren Hallen und Arbeitsstuben sind mitmarschiert, das unsichtbare Millionenheer der Getreuen Adolf Hitlers, der Getreuen des großen, heiligen, ewigen deutschen Volkes.

Und ein Letztes. Ein Friede kann schlecht sein und darum ein Krieg nötig werden. Aber selbst ein solcher Krieg hat nur einen Sinn und Zweck, einen Frieden zu erreichen, der besser ist als der Friede vormem. So ist der Friede das höchste Gut der Menschheit. In seinem Bereiche werden die Werke der Kultur geschaffen. Diesen Frieden will Adolf Hitler, diesen Frieden will das deutsche Volk. Den besseren Frieden herbeizuführen, kann, wie gesagt, ein Krieg nötig werden, den besseren Frieden erreichen, ohne das unsägliche Elend eines Krieges herauszubeschwören, muß also viel, viel höher bewertet werden. Der Führer hat das Schiff des deutschen Schicksals ruhig durch die aufgewühlten Wogen und sicher in den Hafen der wirklichen Einheit des deutschen

LEITSPRUCH DER ARBEIT

Wir sind glücklich, daß dieses Werk des Jahres 1938, die Wiedereingliederung von zehn Millionen Deutschen (Österreich und Sudetenland) und von rund 110 000 Quadratkilometer Land in das Reich, ohne Blutvergießen vollzogen werden konnte.

Adolf Hitler

am 9. Oktober in Saagebrücken

Volkes gesteuert. Er hat das nur gekonnt, weil Deutschland stark war. Aber auch das hat der Führer gemacht. Kann ein Mensch Größeres tun? Kann ein Volk Größeres erleben?

Ja, es ist eine große Zeit, in der wir stehen. Nun wieder weiter an die Arbeit, Edeltahler allesamt! Es liegt Segen darauf, das ganze deutsche Volk ist frei. Mit unserm Tagewerk danken wir dem Führer. In stillen Feierabendstunden aber, wenn Jahr um Jahr schon verrauscht sind, laßt uns Kindern und Enkeln erzählen, wie in großer Zeit der „Friede“ von Versailles starb, damit der Friede von München lebe aus der Weisheit und der Kraft des Führers. Dann möget ihr sagen: Wir haben es miterlebt, wir waren auch dabei.

W. Fr.

Das Buch und ich

Von Gottfried Rothacker

Der sudetendeutsche Dichter Gottfried Rothacker, der durch seine Bücher „Das Dorf an der Grenze“ und „Die Kinder von Rönneburg“ in ganz Deutschland bekannt geworden ist, stellt uns folgenden Beitrag zur Woche des Deutschen Buches zur Verfügung.

Den Grundstock meiner Bücherei, die ich mir als dreizehnjähriger Junge anlegte, bildeten die ersten zwei Nummern der Reclam-Bücherei, die, wie jedermann weiß, den Faust, ersten und zweiten Teil, enthalten. Welcher Größenwahn, höre ich nun manche Leser sagen, wenn ein dreizehnjähriger Lausbub ausgerechnet den Faust in die Hand nimmt. Ich gestehe frei, daß ich mich schon jahrelang vorher mit jener Literatur beschäftigt hatte, in der die berühmten Namen wie Carter und Nat Pinkerton und Bufallo Bill von herrlichen bunten Bildern leuchteten. Ich habe mich damit so gründlich abgegeben, daß ich schließlich beschloß, mein Leben ganz nach diesen geliebten Vorbildern einzurichten. Daß ich nach einigen mehr oder weniger gelungenen Versuchen diese Laufbahn nicht einschlug, verdanke ich meinem Hauptlehrer in der fünften Volksschulklasse, dessen Namen Ehrlich sein ganzes Wesen umschrieb. Als er mich eines Tages dabei erwischte, daß ich unterm Pult in einer der geliebten Schwestern las, sagte er mir, ich solle gegen Abend in seine Wohnung kommen, die in der gleichen Straße lag wie unsere.

Am diesem Abend habe ich das erstemal die Güte eines Menschen im Innersten meiner Seele gespürt. Als ich von ihm ging, drückte er mir eine Anzahl von Heften unter den Arm. Auf der Straße, wo an diesem frühen, aber seltsam lauen Herbstabend schon die Laternen brannten, blieb ich unter einer von diesen stehen und las das Titelblatt des obenliegenden Heftes. „Österreichs deutsche Jugend“ stand in geschwungenem Bogen drauf und ein Bild mit lesenden Kindern war darunter. Dann zählte ich die Hefte. Es waren vierzehn Stück. Das weiß ich noch heute. Am Abend las ich das erste Heft, bis meine sparsame Mutter die Petroleumlampe ausblies. Von da an habe ich keine Schwestern mehr angerührt.

Da brach der Krieg aus, und die Mutter stand mit einem Schüppel Kindern da, der Vater war im Feld. Bald brach die große Not herein, die schöne Zeit der Lausbubenstreiche nahm ein schnelles Ende. Das war dann die Zeit, wo ich Buch um Buch verschlang, und ich kann sagen, daß mich das viele Lesen selbst den Hunger hat vergessen lassen, den wir damals litten. Viele meiner Kameraden waren wie ich ernst und grüblerisch geworden, aber wir bauten uns inmitten der zusammenbrechenden Welt eine neue Welt auf, eine überirdische.

Als der Zusammenbruch kam, waren wir noch nicht alt genug, um Soldaten zu werden. Aber wir nahmen, als alles drunter und drüber ging, die Gewehre aus den verlassenen Kassen und haben uns in vielen Nächten, da wir deutschen Gymnasiasten die Stadt vor dem plündernden Gesindel, meist Tschechen aus den umliegenden Orten, bewachen mußten, wacker mit ihnen herumgeschossen, bis die Stadt sich den einmarschierenden tschechischen Legionen ergeben mußte.

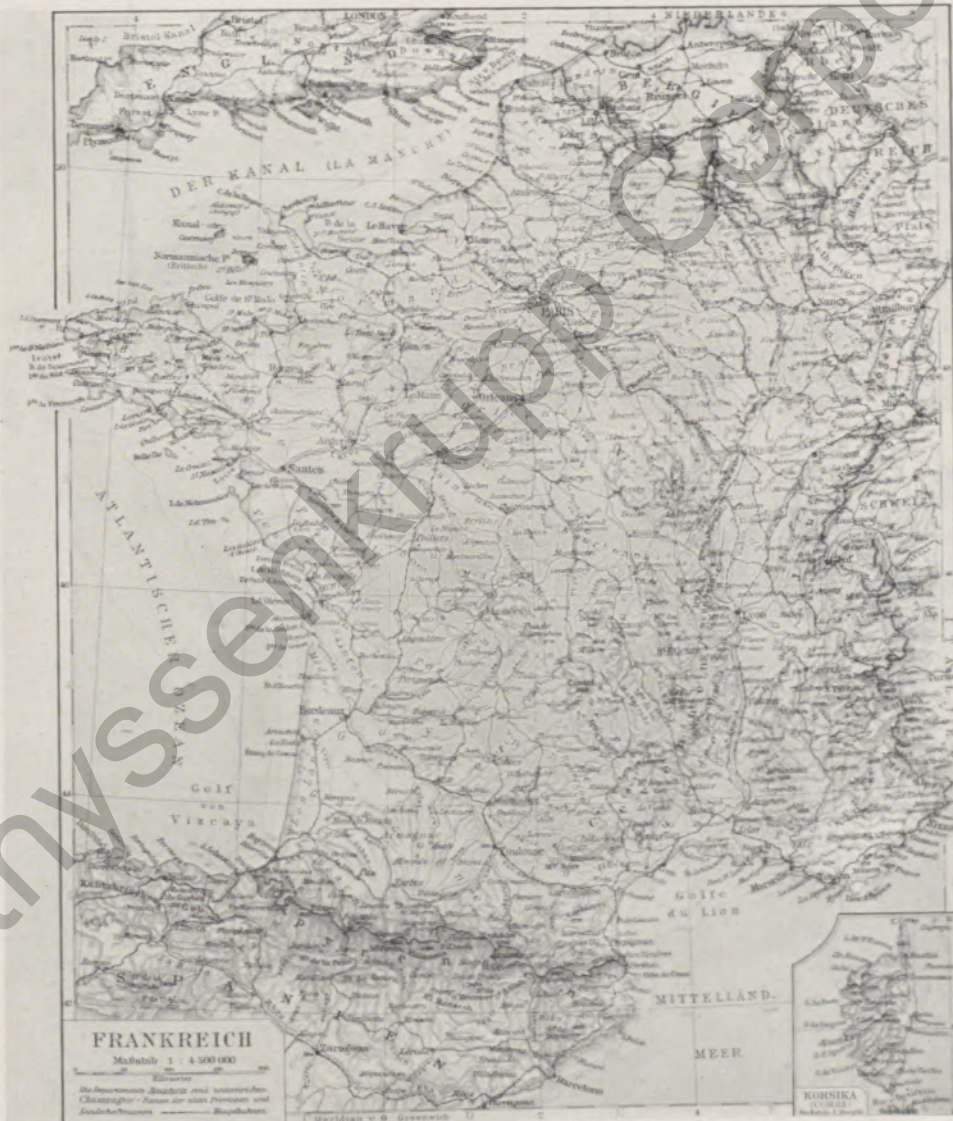
Hier begann meine Beschäftigung mit volkspolitischen und grenzdeutschen Fragen. Die Beschäftigung mit ihnen ist nach einem fünfjährigen Studium an der Prager Universität zu meiner Lebensaufgabe geworden. Ich muß sagen, daß mein Wissen und fast alles, was die Bildung eines Menschen umfaßt, neben den Erfahrungen eines bewegten, inhaltsreichen Lebens, aus den Büchern stammt. Auch mein Studium erwuchs in der Prager Zeit ausschließlich aus Büchern, denn die Hörsäle waren verstaubt, verjudet, veraltet. Der neue Wind brach erst in die uralten Hörsäle ein, als ich längst als Wanderlehrer landauf, landab durch das sudetendeutsche Grenzland wanderte. Bücher waren es, die meiner Jugend eine neue, und ich kann wohl sagen eine gute Richtung gegeben haben. Bücher waren es, die meiner Bildung eine umfassende und gründliche Weite gegeben haben. Bücher waren es, die mir in schweren Zeiten als treue und selbstlose Helfer beiseite standen. Bücher sind auch heute noch meine größte Freude, und ich bin stolz über die kostbaren und unvergänglichen Schätze, die ich gesammelt habe, um meinen Jungen einmal ein köstliches Erbgut zu hinterlassen.

Aciers Spéciaux Marathon, Paris



Geschäftshaus der ACIERS SPÉCIAUX MARATHON in PARIS, Rue Bréguet 2

Frankreich



Die oft auch von Angehörigen unserer Werke gestellte Frage, ob bzw. mit welchen unserer Erzeugnisse in Frankreich Geschäfte gemacht werden, veranlaßt uns, einen kurzen Überblick zu geben über die wirtschaftliche Struktur des Landes und über die Tätigkeit unserer Geschäftsstelle für Frankreich, der Aciers Spéciaux Marathon, Paris, zu geben.

Zunächst werde die Tatsache berücksichtigt, daß Frankreich noch heute zu etwa zwei Dritteln Agrarstaat ist. Erst durch die schnelle Entwicklung der Technik in den letzten Jahrzehnten, vor allem aber durch die politischen und wirtschaftlichen Umwandlungen der Nachkriegsjahre sind die Franzosen zu einer stärkeren industriellen Betätigung gedrängt worden. Diese Entwicklung hat dazu geführt, daß zur Zeit auch auf dem Gebiete des Edelfstahls, von kleineren abgesehen, mehr als zehn bedeutende Werke gezählt werden, während es vor dem Kriege nur einige wenige und nur unbedeutende gab. Sämtliche französischen Edelfstahlwerke haben inzwischen wesentliche Fortschritte gemacht, einige von ihnen sind durch Modernisierung der Betriebe zu ernsthaften Konkurrenten geworden. Trotz aller Anstrengungen läßt sich aber auf dem Edelfstahlgebiete ein lange bestehender Rückstand bekanntlich nicht innerhalb einer kurzen Zeitspanne aufholen, so daß sich bei wirkungsvoller Bearbeitung des Marktes für unsere Erzeugnisse und besonders für unsere Spezialitäten noch stets ein erfreulicher Absatz erzielen läßt.

In Frankreich besteht ein bemerkenswerter Unterschied zwischen der Hauptstadt und der Provinz; Paris ist nicht nur politisch, geistig und kulturell, sondern auch wirtschaftlich und industriell das Herz des Landes. Hier befinden sich die größten Wirtschaftsunternehmen, wie die der Automobilindustrie, des Flugzeugbaues, der Elektrotechnik, der Waffenindustrie, der Chemie und alle unmittelbar oder mittelbar mit ihnen arbeitenden Mittel- und Kleinindustrien. Hinzu kommt, daß fast alle Großunternehmen, deren Werke in der Provinz liegen, ihren Hauptsitz in Paris haben. Das gibt der Stadt trotz aller inzwischen aus Gründen der Landesverteidigung eingeleiteten Dezentralisationsmaßnahmen nach wie vor eine überragende Bedeutung. Die großen und mittleren Werke umschließen Paris gleich einem Gürtel. Es ist klar, daß eine derartige Ansammlung bedeutender Industrien der Stadt einen mächtigen Auftrieb gibt, den jeder fühlt, der nur einmal die Gelegenheit hatte, das Pariser Straßenbild mit seinem außerordentlich mächtigen Verkehr zu beobachten.

Wenn nun auch die Landwirtschaft im allgemeinen die wirtschaftliche Grundlage der Provinzen bildet, so befinden sich doch dort immerhin sehr bedeutende Industrieunternehmen. So ist das Norddepartement mit Lille als Hauptzentrum Sitz einer wichtigen Schwerindustrie und großer Kohlengruben. Im Osten liegt das außerordentlich wertvolle Becken von Briey-Longwy mit Erzgruben und Hüttenwerken, und im Südosten bildet Lyon nicht nur als Seidenstadt, sondern auch als Heimat einer wichtigen weiterverarbeitenden Kleinindustrie die Eingangspforte zu dem stark industrialisierten oberen Loiregebiet, das in etwa unserem Gebiet Remscheid-Solingen entspricht. Dann kommen die an die Schweiz angrenzenden Provinzen, die neben einigen Großunternehmen eine Unzahl von Mittel- und Kleinindustrien aufweisen. Schließlich sind im Süden noch zu erwähnen Marseille und Toulon mit seinen bedeutenden Werften und Arsenalen, die übrigens auch in den im Nordwesten gelegenen Städten Le Havre und Rouen starke Bedeutung haben. An der französischen Westküste entwickelt sich das Hafen- und Werftgebiet von Nantes, das



Das BUREAU in Paris

durch die Errichtung von dezentralisierten Werken des Pariser Bezirkes an Bedeutung noch gewinnt, immer mehr.

Die Tätigkeit und Organisation der Aciers Spéciaux Marathon in Paris ist durch die geschilderte wirtschaftliche Struktur und die einzelnen industriellen Standorte gegeben und bedingt. Frankreich zeigt in Rücksicht auf seine eigene stark entwickelte Edelfabrikindustrie kein besonderes Interesse, der Einfuhr ausländischen Edelfabrics die Türen zu weit zu öffnen. Aus diesem Grunde bestehen denn auch für die meisten Erzeugnisse Einfuhrkontingente, die den Import auf das Notwendigste und industriell Wichtigste beschränken. Dank dem ausgedehnten Fabrikationsprogramm unserer Werke und dank unseren verschiedenen Spezialerzeugnissen hat das aber den Aufschwung der Aciers Spéciaux Marathon in Paris nicht hindern können. Außer Stabmaterial in gewalzter und besonders in verfeinerter Ausfuhrung, Drehlingen und Blechen machen in starkem Maße unsere Spezialitäten, z. B. Magnete, Kurbelwellen, Kaltwalzen-Ziehseisen, Widerstandsdrabt, warm- und hitzebeständige Aggregate, einen

wesentlichen Teil des Geschäftes aus. Besondere Erwähnung verdient unser Hartmetall Titanit, das sich in Frankreich derart gut eingeführt hat, daß die seit einiger Zeit in Betrieb genommene eigene Werkstatte bereits vergrößert werden muß. Eine starke, eindrucksvolle Werbung, so durch den sehr beifällig aufgenommenen Film Titanit, läßt die weitere Ausdehnung dieses Geschäftszweiges erhoffen.

Es ist klar, daß man in einem großen Wirtschaftsgebiet wie in dem Frankreichs einer umfassenden Organisation bedarf, damit es in allen seinen Teilen wirksam bearbeitet werden kann. In dieser Erkenntnis hat die Geschäftsführung der Aciers Spéciaux Marathon in Paris eine umfangreiche Vertreterorganisation aufgebaut, die neben Paris selbst durch eigene Vertretungen bzw. Untervertreter die wichtigsten Plätze wie Lille, Metz, Lyon, Marseille, Toulouse, Nantes, Bordeaux usw. erfaßt, während die weniger bedeutenden Gebiete durch periodische Besuche von der Zentrale aus bearbeitet werden.

Für Deutschland als wichtigsten Nachbarstaat hat Frankreich besonderes Interesse, namentlich für alles, was unsere in Jahrzehnten

hochentwickelte Wirtschaft auf dem Gebiete der Industrie und Technik an Neuem hervorbringt. Der Absatz unserer Marathon-Erzeugnisse in Frankreich wird sehr davon befruchtet, daß wir der Kundschaft technisch stets etwas Neues bieten können, aber man erwartet auch von uns als ausländischem Werk, daß wir nicht nur in Güte der Erzeugnisse, sondern auch in Ausführung, Lieferung, Kundendienst usw. Außergewöhnliches leisten. Unserem Kennzeichen „Marathon“ als Ausdruck höchster Leistung kommt demnach in Frankreich eine größte Bedeutung zu, Wort und Begriff „Marathon“ verpflichten, das Beste zu bieten und es tagtäglich unter Beweis zu stellen.

Die letzten Jahre waren für Frankreich Krisenzeiten erster Ordnung, und das Land steht heute noch alle Mittel ein, um aus der Depression herauszukommen. Trotzdem berechtigen der große natürliche Reichtum des Landes und die ihm innewohnenden starken wirtschaftlichen Kräfte zu der Aussicht, daß Frankreich, wie es die Vergangenheit so oft schon gezeigt hat, die politische und wirtschaftliche Krise überwindet, und daß sich in absehbarer Zeit das Wirtschaftsleben erholen wird. Mit dieser Besserung und Gefundung sind auch der Absatz unserer Erzeugnisse und die weitere Entwicklung der Aciers Spéciaux Marathon in Paris aufs innigste verknüpft.

S.L.

Aus unserer Ostmark



Am Traunsee

Zum Einmarsch unserer Truppen in das befreite Österreich (Bericht in Nr. 8 unserer Werkszeitschrift)

Die Betriebskrankenkasse rät

„Erkenne dich selbst!“ Unter diesem Leitwort steht die Reichsausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen“ in Berlin. Die Ausstellung soll ein weiterer Schritt zu dem großen Ziele sein, die Gesundheitsfürsorge von der Krankheitsheilung auf die Gesunderhaltung zu verlagern. Wir sind seit 1933 auf diesem Wege erheblich vorwärts gekommen. Es braucht bloß daran erinnert zu werden, daß dem Heere der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot und damit bessere Lebensbedingungen gegeben worden sind. Das Wichtigste ist dabei aber der Wille zur Gesundheit. Der einzelne muß lernen, sich selbst zu beobachten, dann wird er sehen, wie er leben muß, damit er gesund und schaffensfroh bleibt. Falsche Ernährung, übermäßiger Alkohol- und Nikotingenuß haben schon viele gesundheitliche Schäden verursacht. Die meisten Krankheiten sind aber vermeidbar. Wer erkennt, was der Gesundheit schadet und was ihr nützt, hat schon etwas erreicht, vorausgesetzt, daß er auch danach handelt. Jeder muß sich bestreben, als gesunder Mensch an seinem Arbeitsplatz und in seiner Familie zu leben. Er dient damit nicht nur sich selbst, sondern auch dem Volke in seiner Gesamtheit.



TITANIT-WERKSTATT in Paris, Teilansicht

Zur Woche des Deutschen Buches, die alljährlich für Anfang November festgelegt ist, gibt unsere Werkbücherei einen Bericht über das verflossene Jahr:

Im Rahmen der sozialen Aufbauarbeit unseres Werkes hat auch unsere Werkbücherei im vergangenen Jahre einen weiteren Schritt voran getan. Schon im vorjährigen Bericht wurde darauf hingewiesen, daß wir bestrebt sind, die Bücherei vom Leser her aufzubauen, d. h. nach Möglichkeit anzuschaffen, was unsere Leser wünschen; unsere vornehmste Aufgabe ist selbstverständlich immer, die nach den Vorschlägen der Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Werkbüchereien, der wir als Mitglied angehören, empfohlenen Bücher national-sozialistischer Ausrichtung unseren Lesern darzubieten. So haben wir im vergangenen Jahre das vorhandene gute Buchgut um wertvolle Neuerscheinungen bereichert, so daß für jeden Leser und jede Leserin der passende und zuzugende Lesestoff vorhanden ist.

Unsere Bücherei bringt neben den anerkannten Büchern der Bewegung Kriegsbücher von namhaften Autoren und ausgesprochen gute und empfohlene Unterhaltungsbücher (Romane, Reiseschilderungen); ferner das Wissenswerte über alle Probleme der heutigen Zeit, neue Erfindungen (Buna, Wistra, Zellwolle), Fachkundliches über die Stahlherstellung und die Wunder der Technik, Abhandlungen über Betriebswirtschaftslehre, Bilanzierungen, Kalkulationen und die Volkswirtschaft, Neues aus dem Ausland, deutsche Kolonialfragen, Sportbücher und Bücher für Lichtbildfreunde, eine reichhaltige Auswahl guter Jugendschriften und vorbildliche Lehrbücher für Lehrlinge usw. Für unsere Siedler haben wir Gartenbücher beschafft, die als Berater beim Anlegen, Bepflanzen und Pflegen des Gartens, beim Obst- und Gemüsebau und bei der Blumenzucht dienen; ferner haben wir uns Bücher über das Halten und die Pflege der Kleintiere zugelegt. Es ist eine Tatsache, daß das Verlangen nach dem guten Buch und die Freude daran mit jedem weiteren Buche wächst, und ebenso steht es fest, daß ein gutes Buch durch kein anderes Erzeugnis unseres geistigen Lebens zu ersetzen ist. Daher auch die freudige Mitarbeit vieler Leser bei der Beschaffung neuer Bücher. Dafür danken wir an dieser Stelle und freuen uns schon darauf, auch in Zukunft wertvolle Vorschläge aus unserem Leserkreise zu erhalten. Richtschnur unseres Handelns ist immer, allen Gefolgschaftsmitgliedern unseres Werkes nach der Arbeit Erholung, Ausspannung, Wissen und Freude durch das gute Buch zu vermitteln.

Nachstehend geben wir eine kurze, aber sehr ausschlüßreiche Übersicht:

1. Entleihungen

Mit 18500 Büchern übertreffen die Entleihungen des letzten Jahres das Vorjahr mit 12600 Entleihungen um etwa 47 %. Die Büchereiordnung steht auf der Ausweis- und Lesekarte, die Ausleihetage und Lesefristen sind bekannt. Für besonders eifrige Leser geben wir bekannt, daß wir wesentlich nur ein B-Buch (evtl. noch ein A-, C- oder D-Buch) verabfolgen. Jede Betriebsabteilung hat ein Buchverzeichnis erhalten; Nachträge werden sofort nach Erscheinen geliefert. Gefolgschaftsmitglieder können ein Verzeichnis mit allen Nachträgen für 0,20 RM. käuflich erwerben (Herstellungspreis des Verzeichnisses wesentlich höher).

2. Leserzahl

Am 1. November 1937	928 Leser
" 1. Dezember 1937	992 "
" 1. Januar 1938	1005 "
" 1. Februar 1938	1067 "
" 1. März 1938	1095 "
" 1. April 1938	1125 "
" 1. Mai 1938	1176 "
" 1. Juni 1938	1209 "
" 1. Juli 1938	1242 "



Unser Stand auf der Belgrader Messe zeigte sämtliche Marathon-Erzeugnisse

Am 1. August 1938	1268 Leser
" 1. September 1938	1295 "
" 1. Oktober 1938	1332 "

Die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt an 51 %; die Leserzahl steigt von Monat zu Monat.

3. Buchbestand

- 679 A-Bücher (Rundschrittm, Bücher der Bewegung, Kriegsbücher usw.).
- 1407 B-Bücher (Erzählgut, Romane, Reisebeschreibungen usw.).
- 160 C-Bücher (Fach-, Sport-, Theaterbücher).
- 404 D- und L-Bücher (Jugendbücher und Bücher für Lehrlinge).

2650 Gesamtbestand (Steigerung gegenüber dem Vorjahre 786 Bücher = 42 %).

786 Bände mehr, erhebliche Steigerung der Leserzahl und der Buchausleihe, ein Beweis dafür, daß wir auf dem richtigen Wege sind.

Die Rückkehr der Ostmark ins großdeutsche Reich war uns freudige Veranlassung, eine größere Anzahl Bücher zu kaufen, die von Land und Leuten der heimgefundenen schönen Ostmark, der Heimat unseres Führers, erzählen und berichten. Es sind dies: 25 A-Bücher, 112 B-Bücher, 12 D- und L-Bücher. Mit großer Freude haben wir auch verfolgt, wie der Führer nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen in den letzten Tagen und Wochen die Sudetendeutschen ins Reich heimführte. Eine Anzahl Bücher aus dem Sudetenlande ist bereits vorhanden, weitere Bände werden angeschafft.

Um eine größere Haltbarkeit der Bücher zu erreichen, sind wir dazu übergegangen, alle Bücher mit einem dunkelroten Dermatoideinband zu versehen; dadurch erreichen wir eine drei- bis vierfach größere Ausleihezahl je Buch. Außerdem geben wir zur Schonung der Bücher noch besondere Papierumschläge mit, die auch bei der Rückgabe zu benutzen sind. Mit dem Umbinden sind wir noch beschäftigt, die Arbeiten schreiben aber rüstig fort. Die neuen Bände tragen auf dem Rücken die Art und Nummer des Buches in Silberdruck, auf dem Innendeckblatt unser Buchzeichen, das allgemein gefallen dürfte. Die Frage der Unterbringung unserer Bücherei in geeigneten Räumen wird demnächst endgültig gelöst werden.

Änderung in der Führung der BSG

Herr Erich Tönshoff, der stellvertretende Sportwart unserer BSG, ist mit dem 15. Oktober von Herrn Dr. Gehm zur Gesellschaft für Elektrometallurgie in Berlin versetzt worden.

Für die außerordentliche Mühe und Arbeit in unserer gesamten BSG und für die ganze Kraft, mit der er sich für unsere großen Ziele und insbesondere für die Schaffung unserer idealen Kampfsportstätte eingesetzt hat, hat ihm Herr Dr. Gehm seinen ganz besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Gleichzeitig ist Herr Ströher als Geschäftsführer sowohl für die BSG Edelfeld als auch für die Gesamt-BSG der Deutsche Edelfeldwerke Aktiengesellschaft hauptamtlich verpflichtet worden. Herr Dr. Gehm läßt bitten, daß ihm von allen Mitgliedern der BSG das Vertrauen entgegengebracht wird, das wir für die Durchführung unserer Arbeit nicht hoch genug einschätzen können.

Das WHW 1938/39 ruft euch!

Dankbar muß anerkannt werden, daß die Werksführung freudig jede Vergrößerung unserer Bücherbestände begrüßt und die Kosten hierfür gerne bewilligt; eine Leihgebühr wird bekanntlich nicht erhoben. Nehme daher jedes Gefolgschaftsmitglied die Gelegenheit wahr, Leser unserer Bücherei zu werden, es ist bestimmt zu seinem Besten. Darum:

Haltet zum deutschen Buch,
Denn es hilft, dem Volk und Vaterlande
Wie oft hat es verschafft [dienen].
Frohsinn und neue Kraft!
Am Unbekannten unserm Wissen aufzuhellen,
Um zu erschließen neue Lebensquellen
Steht unsre Bücherei für jeden gern bereit.
Für alle gilt daher: Seid flug
Und haltet stets zum deutschen Buch!

S.M.

Ehrenvolle Berufung

Auf Vorschlag der Gaufachabteilung der Deutschen Arbeitsfront, Düsseldorf, des Reichsberufswettkampfes aller schaffenden Deutschen sind drei Gefolgschaftsmitglieder unseres Krefelder Werkes in die Reichswettkampfleitung des RBA berufen worden. Es sind: Herr Dipl.-Ing. Karl Henning, Lehrwerkstatt für Elektriker, Meister Rüsters, Lehrwerkstatt für Maschinenschlosser, und Herr Kurt Renner, Werksaufsicht für an- und ungelernte Arbeiter. Diese Berufung erging auf Grund der vorbildlichen Arbeiten der Genannten in den letzten Berufswettkämpfen.

Ma.

**In der NSD
finden sich die
Stärken zu einer
Gemeinschaft zu
sammen, um als
Schildträger vor
dem Leben des
Volkes zu stehen.**

II, 5

Adel der Arbeit

Adel der Arbeit! Kein Wort ist so wahr wie dies. Keine hohle Phrase, kein leeres Schlagwort ist es, sondern der treffende Ausdruck der tiefgründigen Weisheit derer, die es prägten. Adel heißt edel. Edel ist, wer besser ist als der Durchschnitt im Charakterlichen. Nichts ist mehr geeignet, den Charakter fortzubilden, zu veredeln, als die Arbeit. Arbeit ist immerwährend Tat werdender Wille. Sie weckt und stählt das Wollen, gießt es in feste Formen, gestaltet, mehrt die Entschlußkraft, macht aus Schwachen Starke, aus Launen Tatmenschen und löst den frischen Pulsschlag vorwärtsdrängenden Lebens.

Arbeit macht seelisch stark. Sie kämpft die Sorge ums tägliche Brot nieder und verleiht die Sicherheit wirtschaftlichen Daseins. Schwierigkeiten und Gefahren läßt sie überwinden und macht frei und mutig. Folgt dem Arbeiter in den tiefen dunklen Echo der Erde oder in die schwindelnde Höhe zum Himmel strebender Eisenkonstruktionen oder Hochhäuser, und ihr spürt die Wahrheit dieses Wortes! Arbeit lehrt Ordnung, ist verwirklichte Ordnung. Sie spannt ein in den täglichen Arbeitsplan, in die Regeln eines Wirkungskreises, eines Betriebes, einer Tatgemeinschaft, führt zur Stetigkeit. Wer so eingespannt ist, wird selbst zum Element der Ordnung.

Arbeit bedeutet Selbstzucht. Sie erfordert Mühe, Schweiß und Selbstüberwindung. Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit sind ihre natürlichen Grundzüge, Unterordnung und Eingliederung ihre unerlässlichen Voraussetzungen. Arbeit fördert die Kameradschaft. Wo man Schulter an Schulter steht, wo man im rechten Geiste Hand in Hand arbeitet, wo man Mühe

und Last, Schwierigkeiten und Gefahren, Freud und Leid miteinander teilt, da ist die rechte Pflegestatt echter Kameradschaft. Arbeit ist Dienst an der Gemeinschaft. Das ist das Größte und Wichtigste. Arbeit nur für sich selbst ist sinn- und wertlos und damit keine rechte Arbeit. Das schöne Wort: „Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderer Glück; denn das Gute, das wir geben, kehrt ins eigne Herz zurück“ trifft so recht auf die Arbeit zu. Inhalt und Sinn erhält die Arbeit erst durch den Dienst, den man anderen damit erweist. Hätte denn anders die stille und zähe Rackerarbeit einer Mutter, eines Vaters für die Kinder überhaupt eine Grundlage und Bedeutung?

Wir sprechen also mit Recht vom „Adel der Arbeit“. Höchste Achtung sollen wir allen, die ihn in sich tragen, und wären es die Einfachsten der Einfachen. Unverlöschlicher Dank aber steigt aus unserem Herzen auf für den, der den Adel der Arbeit neu begründet hat und stets sein großer Schirmherr sein wird, für unseren Führer Adolf Hitler.

H.C.

Muse und Wissen

Im kommenden Herbst und Winter werden sich die Vortragsräume wieder füllen, wird der Muse und Wissen suchende Schaffende, der Ausspannung und Fortbildung suchende Deutsche alle Möglichkeiten offen finden.

Eindeutig und klar soll erkannt sein, daß das nationalsozialistische Deutsche Volksbildungswerk nicht irgendwelchen Interessen von Gruppen, Verbänden usw. dient, daß für uns das Deutsche Volksbildungswerk nicht dazu da ist, allein die Voraussetzungen für eine materielle Besserstellung zu geben, sondern das Deutsche Volksbildungswerk soll sein ein Teil der großen Erziehungseinrichtungen des Nationalsozialismus, das Deutsche Volksbildungswerk soll sein die Stätte der geistigen und seelischen Erleichterung und Bereicherung, soll sein ein Dienst an der Gesamtheit aller Schaffenden.

Stellv. Gauleiter und Hauptbildungsleiter Pg. Schmidt in „Kraft durch Freude“, Linksrheinische Ausgabe.

Franzosen und Belgier



Eine Studentenkommision von 25 französischen Ingenieuren, Technikern und Werkmeistern der dem Nationalen Frontkämpferbunde nahestehenden Association des professions francaises nahm kürzlich an einer von Pg. Leitner geleiteten, von der Fachabteilung Eisen und Metall der Gauverwaltung Frankfurt am Main der DAF veranstalteten Besichtigungsreise durch das Sieger- und Sauerland teil. Die Gäste besuchten in Begleitung des den Kreisleiter vertretenden Kreisobmannes der DAF Stork, Lüdenscheid, unser Hammerwerk Brüninghaus in Werdohl, wo sie, von Gefolgschaftsführer Dr. Klein begrüßt, einen Rundgang durch alle Werksanlagen machten. Arbeitsweisen, organisatorische und maschinelle Ausstattung des Werkes, Betriebsstätten und Erzeugnisse fanden gleichermaßen anerkennendes Interesse, nicht weniger aber auch die hygienischen und sozialen Einrichtungen, so

die Wasch-, Aufenthalts- und Verbandsräume, das Kameradschaftshaus, der Sportplatz usw. In der Versuchsanstalt endlich bot sich Gelegenheit zu regem Meinungsaustausch über alle unser Werk, unsere Betriebsgemeinschaft und unsere Arbeit betreffenden Fragen.

In ähnlicher Art und mit gleichem Erfolge verlief der Besuch einer belgischen Studentenkommision (unteres Bild) in unserem Krefelder Werk, der bereits Mitte August stattfand, über den aber wegen Raummangels in der letzten Ausgabe unserer Werkzeitschrift noch nicht hatte berichtet werden können. In beiden Fällen waren uns die Gäste hochwillkommen, und wir dürfen hoffen, daß die Besuche nicht nur unsere eigenen geschäftlichen Beziehungen zu fördern angetan sind, sondern daß auch sie zum gegenseitigen Verständnis über die Grenzen hinweg ihr Teil beitragen.



EHRENTAG FÜR REMSCHEID

Unserem Werk Remscheid wurde von Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley die Auszeichnung für vorbildliche Berufserziehung verliehen. Während eines feierlichen Betriebsappells in der tannen- und fahnen geschmückten Gefolgschaftshalle überreichte Gauobmann Pg. Bangert Zeichen und Urkunde an den Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Dr. Morschel, der die Gäste, darunter die Parteigenossen Kreisobmann Mez und Ortsobmann Plenge, herzlich begrüßte und dankbar an die großen Taten des Führers zur Mehrung des Reiches und Sicherung eines ehrenvollen Friedens erinnerte. Gauobmann Bangert richtete seine Ansprache an die gesamte Betriebsgemeinschaft und sagte:

Seit meinem letzten Hiersein vor einigen Wochen ist viel geschehen. Die Krisenstimmung der letzten Wochen ist beseitigt. Die Sorgenwolken, die über Deutschland und Europa hingen, sind verschwunden. Die Sonne des Friedens scheint wieder. 3 1/2 Millionen Deutsche haben durch die Friedenstat des Führers den Weg ins Reich gefunden. Deutschland ist aus dieser Belastung abermals fester, größer und stärker hervorgegangen. Die Welt kann ohne Deutschland nichts mehr unternehmen. Es findet keine Politik von Bedeutung mehr statt, die nicht durch den Führer sanktioniert wird. Der Ring des Judentums, den es um Deutschland gelegt hatte, ist gesprengt. Zu den vielen Niederlagen, die der Nationalsozialismus dem ewigen Feind der Arbeit seit 1933 bereitet hat, ist eine weitere große Schlappe hinzugetreten. Jetzt heißt es, nicht in Gleichgültigkeit zurückzufallen, sondern allen Möglichkeiten gegenüber gewappnet zu sein.

Wir sind nicht nur gerüstet und gewappnet und haben nicht nur das beste und modernste Heer, sondern hinter dem Heer steht der unerreichte deutsche Leistungswille. Diesen gilt es nicht nur zu halten, sondern noch zu steigern. Die deutsche Leistung ist weltbekannt. Dieses verpflichtet uns, sie täglich neu zu erobern.

Arbeit ist auf Jahrzehnte hinaus vorhanden. Die Arbeitskräfte aber fehlen, vor allen Dingen die hochqualifizierten Facharbeiter. Die Ursachen hierzu dürften allgemein bekannt sein. Eine der wichtigsten Forderungen ist daher: Die Jugend muß die beste Ausbildung erhalten. Sie hat ein Recht darauf. Alles nur Menschenmögliche muß getan werden, um sie zu hochqualifizierten Facharbeitern werden zu lassen. Wie ein Krieg schon im Frieden gewonnen wird, so soll unsere Jugend durch die Ausbildung, die wir ihr geben, schon in der Lehrzeit Sieger über das Leben werden. Die Lehrzeit soll eine Lernzeit sein. Ihr Aufbau muß auf lange Sicht eingestellt sein.

Demgemäß darf der Betrieb keine einseitige, keine mechanische Ausbildung vornehmen, sondern muß den Grundstock für ein allgemeines fachmännisches Wissen legen. Die Ausbildung darf nicht nur vom Standpunkte des Unternehmens oder des Berufsstandes diktiert sein, sondern muß dem Interesse der gesamten Wirtschaft dienen. Die Ausbildung muß der Verpflichtung dem Volke gegenüber und den tatsächlichen Anforderungen des praktischen fachmännischen Lebens Rechnung tragen. Niemals nur eine Teilausbildung dem Lehrling mit auf den Lebensweg geben! Sie schadet nicht nur dem jungen Menschen später, sondern die Gesamtwirtschaft wird darunter zu leiden haben. Mangelhafte Ausbildung bringt mangelhafte Leistung hervor und läßt den Menschen nur mit Anlauf sein Tagewerk erfüllen. Es darf nie vergessen werden, daß wir nur dann von jedem Deutschen die dringend notwendige größere mengen- und qualitätsmäßige Arbeit verlangen können, wenn wir die Voraussetzungen dazu schaffen. Diese sind: Pflege und Förderung des Nachwuchses, Schaffung von Auf-



Betriebsappell am 5. Oktober zur Verleihung der Plakette für vorbildliche Berufserziehung; im Vordergrund links Gauobmann Pg. Bangert, rechts Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Dr. Morschel

stiegsmöglichkeiten, Teilnahme am Reichsberufswettkampf aller Schaffenden, Förderung der Kreis-, Gau- und Reichsfieger, Teilnahme der Betriebe am Leistungswettkampf. Insbesondere gilt dies für talentierte und begabte junge Männer, die das Zeug dazu haben, eine Ingenieurstelle zu bekleiden. Ingenieure fehlen uns zehntausende. Es ist aber nur wenigen möglich, die Kosten für den Besuch einer Ingenieurschule aufzubringen. Die DAF hat daher einen anderen Weg gesucht. Auf dem Wege über den Fernunterricht soll das Wissen vermittelt werden, um später kostenlos eine DAF-Ingenieurschule besuchen zu können. Es gilt jedem einzubämmern und ihm die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß er bei der Arbeit seinen Geist und seine Kraft in die Waagschale der Leistung werfen kann. Wir wollen der Jugend die Waffen geben, damit sie den Lebenskampf siegreich bestehen kann. Wir wollen ihr auch zeigen, wie sie die Waffen gebrauchen soll. Es sind Waffen der friedlichen Arbeit, Waffen der deutschen Leistung. Wir unternehmen alles für die Jugend, um ihr den Lebensweg zu ebnen.

Kämpfen aber und den Weg beschreiten, das muß sie selbst. Wir können und wollen ihr auch nicht den Lebenskampf abnehmen. Die ältere Generation will ihr behilflich sein. Sie will ihr die Erfahrungen des Lebens und der Arbeit vermitteln. Die Jugend muß sie aufgreifen und vom Alter lernen wollen. Möge jeder, ob jung oder alt, ein Kämpfer der deutschen Arbeit, d. h. der besten Leistung der Welt sein. Damit hilft jeder dem Führer. Durch seine Leistung steht jeder ihm treu zur Seite, wie die Männer der alten Garde. Er sichert Deutschlands Zukunft, und damit ist auch die unserige und die unserer Jugend gesichert.

In euerm Betrieb wurde in diesem Sinne für Deutschland und seine Zukunft durch die Förderung der Ausbildung der Jugend gekämpft. Dafür sei der Betriebsführung Dank gesagt. Der Dank gilt aber auch allen übrigen Mitgliedern der Betriebsgemeinschaft. Für sie ist der heutige Tag eine Anerkennung ihrer für Deutschland und den Führer geleisteten Arbeit. Am den Besitz der Urkunde gilt es aber tagtäglich neu zum Kampf anzutreten, um sie behalten zu können. Sie stellt also zu-

gleich ein erneutes Bekenntnis zum verpflichtenden Dienst für die Betriebsgemeinschaft und unser ewiges Deutschland dar. Sie sei Verpflichtung, in dem bisher gelübten Sinne weiterzuarbeiten für die Zukunft des Reiches, das ewige Deutschland!

Gefolgschaftsführer Dr. Morschel dankte im Namen der gesamten Gefolgschaft. Die Arbeitskameraden seien stolz auf die Worte, mit denen der Gauobmann das Leistungsabzeichen überreichte. Dieser Stolz gelte allen Mitarbeitern, die sich für die Erreichung dieses schönen Zieles eingesetzt haben. Die Anerkennung werde aber auch Verpflichtung sein. Man werde nicht stehenbleiben, sondern ausbauen, was noch auszubauen ist, und leisten, was zu leisten ist.

Hierauf verlas Dr. Morschel einen Aufruf des Betriebsführers der Deutschen Edelfabrikwerke Dr. Gehm zur freiwilligen Spende für unsere jüdetendenden Volksgenossen, der allgemeinen Beifall fand.

Der Werkschor sang „Flamme empor“ in der Melodie von Trunk und ein weiteres Lied. Auch die angetretenen Lehrlinge trugen mit einem Lied zur Ausgestaltung des feierlichen Namens bei. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder fand der bedeutungsvolle Betriebsappell sein würdiges Ende.

Lehrlingsfeierstunde

Aus Anlaß der Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Berufserziehung an das Werk Remscheid fand für uns Lehrlinge am gleichen Tage eine Feierstunde, verbunden mit der Einschreibung von 24 neuen Lehrlingen statt.

Nach der Begrüßung durch den Betriebsjugendwalter Peter legte der Gefolgschaftsführer Dr. Morschel den Lehrlingen in kurzen Worten die Bedeutung des Tages dar und bat die anwesenden Eltern, an der Erziehung der jungen Menschen tatkräftig mitzubelfen. Hierauf verpflichtete der Betriebsjugendwalter die Lehrlinge durch Handschlag unter der Fahne. Betriebsobmann Ziegler übernahm die neuen Lehrlinge in die Werksgemeinschaft und wünschte ihnen ein gutes Fortkommen. Als Vertreter der Arbeitsfront ernannte Sturm-

Moff und seine Musiker



Bei allen großen Veranstaltungen, Feier des 1. Mai, Betriebsappellen, Werkspausen usw., hat uns unsere wackere Werkkapelle stets mit ihren Weisen erhoben oder erfreut, wie es dem Anlasse ihrer dankbar begrüßten Mitwirkung gerade entsprach. Wissen wir darum wohl, was wir an ihr besitzen, so bereitet es allen Werksangehörigen doch eine besondere Befriedigung, wenn der Kapelle und ihrem bewährten Führer, Obersturmführer Pg. Moff auch von außen eine verdiente Anerkennung zuteil wird.

Heute können wir gleich von zwei Auszeichnungen berichten. Karl Moff hatte auf dem Reichsparteitag in Nürnberg den Krefelder Gruppenmusikzug des NSKK — der sich übrigens hauptsächlich aus Angehörigen unseres Werksmusikzuges zusammenfetzt — zu leiten. Als Anerkennung für seine hierbei gezeigten Leistungen hat ihm der Führer der Motorobergruppe West, Obergruppenführer Seydel, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen lassen (Bild hierneben), worüber das unten links wiedergegebene Diplom die Bestätigung erteilt.

Das zweite Diplom (unten rechts) wurde von unserer Werkkapelle unter Karl Moffs Stabführung beim Wertungsspiel der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer gelegentlich des Krefelder Volksmusikfestes errungen. Daß hier der „außerordentliche Erfolg“ unserer musizierenden Werkkameraden so augenfällig hervorgehoben wird, ist ein Beweis dafür, daß Moff und seine Musiker ihre Aufgabe mit ebensoviel ernster Hingabe wie künstlerischem Feingefühl anfassend und lösend. Indem wir zu so schönen Er-

folgen unsere besten Glückwünsche aussprechen, halten wir uns dessen versichert, daß auch künftig unsere ernstesten und frohen Veranstaltungen durch unsere Musiker zu richtigen Werkfeiern gestaltet werden.

(Fortsetzung von Seite 7)

führer Pg. Fischer die Lehrlinge, ihre ganze Kraft und Fähigkeit in den Dienst Deutschlands zu stellen.

Das Beiprogramm zum anschließenden gemeinsamen Kaffee wurde von der Lehrlingskapelle bestritten. Der Ausbildungsleiter beschloß die Feierstunde mit der Mahnung, daß es nun gilt, um den Besitz des Leistungsabzeichens tagtäglich neu zu kämpfen, um es behalten zu können. W. S. u. R. Ri.

Nichtfest

Im Saale des Hotels „Weinberg“ beging die Betriebsgemeinschaft unseres Werkes Nemscheid das Nichtfest für das neue Gefolgschaftshaus. Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Dr. Morichel entbot den Gästen, Ortsobmann der DAF Plenge, den Vertretern der Baupolizei Hein und Hackenberg und Dipl.-Ing. Kiefer als Vertreter von Prof. Mertens, Aachen, von dem die Bauplanung stammt, herzlichen Gruß und erzählte dann einiges aus der Geschichte des Baues von der ersten Idee bis zum Tage des Nichtfestes. Die DGB wollten keine halbe Sache als Gefolgschaftshaus hinstellen, sondern etwas Vorbildliches. Trotz besten Willens war es unumgänglich, daß vorher erst noch einige Produktionsanlagen gebaut werden mußten, bis man an diesen Neubau herangehen konnte. Mit Hilfe der Pläne Professor Mertens' und der DAF, Amt „Schönheit der Arbeit“, dank auch dem Einsatz aller Arbeitskräfte glaube man,

N. S. K. K.

Motor-Gruppe Niederrhein

Briefb.-Nr. IIa/1111/38

Dat.: Reichsparteitag 1938

Besug

Beilagen: 1 Foto

Krefeld, den 20. September 1938
Reichstr. 35
Telefon 12114
Deutsche-Poste Bonn 59795

An den
Führer des Gruppen-Musikzuges,
Obersturmführer Karl Moff,

Krefeld.
Hansauer Ring 14

Der Führer der Motor-Obergruppe West, Obergruppenführer Seydel hat mich beauftragt, Ihnen als Anerkennung für die beim Reichsparteitag in Nürnberg durch den Gruppen-Musikzug gezeigten Leistungen ein Foto mit eigenhändiger Unterschrift zu überreichen.

N. S. K. K.
Motor-Gruppe Niederrhein

Brigadeführer



Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer
Werkkapelle Deutsche Edelstahlwerke A.G.
Krefeld

hat am

WERTUNGSSPIEL

im Rahmen des

VOLKSMUSIKFESTES

am 25. Sept. 1938 in Krefeld

in der Mittelstufe

mit außerordentlichem Erfolg

teilgenommen.

Die Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkammer dankt der Kapelle für ihren bereitwilligen Einsatz und die Mitarbeit im Dienst an der deutschen Volksmusikultur.

Der Vorsitzende des Wertungsgremiums

Hubert Abminger

Der Beisitzer der Fachschaft

Robert Caron

wirklich etwas Schönes und Zweckentsprechendes geschaffen zu haben. Dr. Morschel dankte allen Beteiligten für ihre vorbildliche Zusammenarbeit.

Dipl.-Ing. Kiefer sprach ebenfalls herzliche Worte über den Gedanken, daß der Planende ohne den Ausführenden nichts schaffen könne, und umgekehrt. Ein Polier, ein Maurer und ein Zimmermann trugen Glückwünsche, Richtspruch und ein Gedicht vor.

Das Fest, das von der Werkstatte durch Märche und muntere Weisen verschönt wurde, brachte in dem Afforbeonhumoristen Sauer einen gern gehörten Unterhalter und wurde zu einem Abend echter Werkstattekameradschaft.

Das neue Haus für die Gefolgschaft wurde in Eisenbeton von der Firma „Hoch und Tief“, Essen, ausgeführt und mit Klinkern freundlich verkleidet. Im Erdgeschoß befinden sich ein Aufenthalts-, ein Schulungsraum und ein Speiseraum. Das erste und das zweite Obergeschoß beherbergen die umfangreichen Umkleide- und Waschräume, während die Räume des dritten Geschoßes ebenfalls für diesen Zweck vorgesehen sind, aber bis zur Erstellung eines weiteren Neubaus als Büroräume benutzt werden. Die kommende Inneneinrichtung des Gefolgschaftshauses wird wert- und formgerecht sein.

Am 6. September verschied nach längerer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages im Alter von 71 Jahren unser Altjubilär und Pensionär

KASPAR SCHUMACHER

Schumacher hat über 30 Jahre dem Werk treu gedient und war jederzeit einsatzbereit. Im Jahre 1931 schied er krankheitshalber aus und konnte sich zur wohlverdienten Ruhe setzen.

Seine Treue zum Werk sichern ihm in unseren Reihen ein ehrendes Andenken.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
Deutsche Edelstahlwerke A.G.
Werk Remscheid**

Werk und Familie

GEBURTEN IM SEPTEMBER:

Krefeld		
1. September	Sohn	von Heinrich Siebert, Stahlwerk;
6. "	"	Heinrich Salomon, Rohrwerk;
6. "	"	Jacob Wimmers, Stahlwerk;
6. "	Tochter	Johann Berders, Blechwerk;
10. "	"	Adolf Göttermeier, Hauptlager;
10. "	"	Johann Kollenbach, Plag;
14. "	"	Wilhelm Hauser, Zieherei;
17. "	Sohn	Karl Breuer, Zieherei;
18. "	"	Alfred Pirten, Stahlfontrolle;
20. "	"	Viktor Bacht, Abzug;
21. "	Tochter	Peter Wälden, Blochdreherei;
22. "	Sohn	Hermann Adams, Laboratorium;
24. "	Tochter	Heinrich Drack, Rohrwerk;
25. "	Sohn	Wilhelm Schappert, Laboratorium;
28. "	Tochter	Karl Fischer, Kranfabrik;
29. "	Sohn	Karl Nahn, Blochdreherei;
30. "	"	Johann Wunden, Zieherei;
30. "	Tochter	Joseph Mertens, Hammerwerk;
30. "	Sohn	Joseph Knupper, Abt. Willich.

Nachtrag

1. August	Tochter	von Eduard Hoffmann, 3. St. England;
16. "	Sohn	Herbert Ruyter, Werksaufsicht.

Remscheid

2. September	Sohn	von Hans Kortowitsch, Techn. Bureau;
2. "	Tochter	Hans Mabel, Hammerwerk;
11. "	Sohn	Erich Lischert, Terminbureau;
15. "	Tochter	Helmut Pfeiffer, Mechan. Werkstatt;
20. "	Sohn	Erich Wiedenhoff, Mechan. Werkstatt;
22. "	"	Heinrich Kürten, Gesent-schmiede;
27. "	"	Karl Börner, Vergüterei.

Hannover

5. September	Sohn	von Karl Jansen;
8. "	"	Herbert Hoppe;

Berufserziehungswerke der DLF

In diesen Tagen sind für den ganzen Gau Düsseldorf die neuen Winterarbeitspläne erschienen, die Berufserziehungsmassnahmen für die unterschiedlichsten Berufsgruppen enthalten. In allen größeren Orten unseres Gauesgebietes, wo schaffende Menschen tätig sind, wurden in den letzten Jahren Berufserziehungswerke der DLF errichtet und ausgebaut. Diese Berufserziehungswerke sind Sammelpunkte der vorwärtstrebenden Arbeiter geworden. Es handelt sich um keine Konkurrenzrichtung zu den Berufsschulen, sondern um ganz andere Aufgaben. Während die Berufsschule den Jugendlichen während seiner Lehrzeit begleitet, wollen die Berufserziehungswerke in der Hauptsache Erwachsene erfassen und praxisnahes Wissen vermitteln. Innerhalb der Jugendberufsarbeit beschränken wir uns lediglich darauf, den Jugendlichen eine zusätzliche Berufserziehung zu geben. Auf dem Fundament, das die Berufsschule den Schülern gegeben hat, baut also das Berufserziehungswerk auf.

Die Berufserziehungswerke der DLF stellen Übungsplätze dar, wo Fertigkeiten erlernt, Erfahrungen ausgetauscht und Fähigkeiten geweckt und erneuert werden. Die Teilnehmer sollen so zu einer ihrem Können entsprechenden Tätigkeit einsehens gemacht werden. Wie anfangs schon erwähnt, werden Massnahmen für alle Berufe, ganz gleich, ob kaufmännische oder technische, durchgeführt. Bei Aufstellung der Lehrpläne wird auf die Vorbildung der Teilnehmer Rücksicht genommen. Es ist selbstverständlich, daß sich der größte Teil aus gelerntem Leuten zusammensetzt. Darüber hinaus finden wir aber auch viele ungelernte und angelesene Arbeiter, die sich hier die notwendigen Kenntnisse erarbeiten sollen, um später eine bessere Stellung im Betrieb bekleiden zu können. Jeder Teilnehmer tritt nach vorheriger Berufsaufbahnberatung in eine bestimmte Lehrgemeinschaft ein, die ihn zu einem bestimmten Ziele hinführt. Das Spigenkönnen wird in den Übungsgemeinschaften gelehrt. Alle Kameraden, die sich bis hierhin vorangearbeitet haben, verfügen daher schon über beträchtliche Voraussetzungen und Erfahrungen. Wir legen großen Wert darauf, daß durch unsere Massnahmen ein Ausleseprozeß entsteht.

Der Aufbau der Berufserziehungswerke ist seit einiger Zeit vollzogen. Nunmehr ist eine gewaltige Anzahl von Mitarbeitern, ganz gleich, ob Betriebs-, Orts- oder Kreisberufswalter und Übungsleiter, dabei, die Vorbereitungen für das kommende Wintersemester zu treffen. Dabei fällt besonders den an der Front, d. h. im Betrieb tätigen Mitarbeitern die Aufgabe zu, alle Arbeitskameraden zum Besuche anzuregen. Für eine einheitliche fachliche Gestaltung der Pläne sorgen eigens dafür eingesezte Referenten.

Der Führer jagte vor dem Deutschen Reichstag am 20. Februar 1938, daß es unser Ziel sein muß, den hochwertigen deutschen Arbeiter immer mehr von der primitiven Arbeit wegzuziehen und einer hochwertigen Tätigkeit zuzuführen. In der Erreichung dieses Zieles sehen wir unsere vornehmste Aufgabe. Uns liegt auch nicht daran, daß einmal ein Arbeitskamerad zufällig eine Lehrgemeinschaft mitmacht, sondern wir müssen ihn festhalten und durch weitere aufbauende Massnahmen höher führen.

Die Leiter der Lehrgemeinschaften sind zum größten Teil selbst Praktiker, sie sind die ersten Schüler ihrer Klasse. Uns liegt auch fern, ein Strebertum heranzuziehen, das nur sein eigenes „Ich“ kennt, wir wollen alle auf die Gemeinschaft ausrichten. Da-

her gehen wir dazu über, Kameraden mit ehrenamtlichen Aufgaben zu betrauen. Als Lehrkräfte stehen in den Berufserziehungswerken sowohl Berufsschullehrer als auch Praktiker aus den Betrieben. Während die ersteren in der Hauptsache das Grundwissen vermitteln, sind die Praktiker in den für den Betrieb zugeschnittenen Lehrgemeinschaften eingesetzt. Schon jetzt sind hunderte von Auszubildenden, Ingenieuren, Abteilungsleitern und Meistern als Übungsleiter innerhalb des Gaues Düsseldorf tätig.

Die Gebühren für alle Lehrgemeinschaften sind äußerst niedrig bemessen. Rechnet man sie auf eine Unterrichtsstunde um, so kommt meistens ein Satz von höchstens 25 bis 30 Pfennigen heraus. Erfreulicherweise gehen die Betriebsführer unseres Gaues immer mehr dazu über, die Lehrgangsgewähr für ihre Gefolgschaftsangehörigen ganz oder teilweise zu übernehmen. Sie gehen dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß die in den Berufserziehungswerken gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen dem Betrieb wieder zugute kommen. Seit einiger Zeit richten auch viele Betriebe eigene betriebliche Berufserziehungsmaßnahmen unter Führung und Lenkung des zuständigen Berufserziehungswerkes ein. Die Erfolge werden sich schon nach kurzer Zeit durch erhöhte Leistung bemerkbar machen. Wir hoffen, daß im kommenden Wintersemester die Schaffenden unseres Gaues die Möglichkeiten wahrnehmen und sich überall an den ausgeschriebenen Massnahmen beteiligen. Die DLF leistet hier wesentliche Hilfestellung und will so den Lebensstandard jedes einzelnen heben.

Auskünfte und Beratungen geben alle Dienststellen der DLF, besonders die an den größeren Orten bestehenden Berufserziehungswerke. H. Blome

(Fortsetzung Werk und Familie
Geburten im September Hannover)

14. September	Tochter	von Wilhelm Clabey;
17. "	Sohn	Wilhelm Reibemeier;
21. "	"	Eugen Gries;
23. "	Tochter	Friedrich Schwedthelm.

HEIRATEN IM SEPTEMBER:

1. September	Friedrich Kofke, Werk Krefeld, Abrechnungsführer, mit Charlotte Grimo;
10. "	Friedrich Siebens, Werk Krefeld, mit Ernestine Treder;
13. "	Franz Kothmann, Werk Krefeld, Mech. Werkstatt, mit Irene Nabel;
30. August	Heinrich Dellander, Werk Krefeld, Rohm. Verm., mit Maria Dietmann (Nachtrag).



**Unsere Werksspareinrichtung ist
die beste Kapitalsbeschaffung zur
Sicherung eines Eigenheims**

Reutte — Richtung München

Erster Betriebsausflug der Tiroler Betriebe

Am 1. Oktober fand auf Anregung unseres Betriebsführers, Pg. Direktor Dr. Gehm, der erste Betriebsausflug des Metallwerkes Plansee und der Titanit G. m. b. H. statt. Die historischen Ereignisse in München hatten den Himmel und die Herzen der deutschen Volksgenossen und somit auch die der Werkskameraden von Reutte wieder glücklich und zuversichtlich gestimmt. In der alten Linde in Reutte standen neun RdF.-Wagen, und unter den Klängen fröhlicher Ziehharmonikamärsche ging die lustige Fahrt in den herrlichen Herbstmorgen hinaus nach München. Von dort war Herr Direktor Bruß uns entgegengeeilt, nachdem er alle Vorbereitungen zu einem herzlichen und kameradschaftlichen Empfang getroffen hatte.

In München gab es eine Rundfahrt und einen Rundgang durch die Stadt der Bewegung, und es bot sich für manchen Arbeitskameraden ein seltenes Bild. Mehrere Gruppen hatten sich gebildet, die unter Führung je nach Geschmack die Sehenswürdigkeiten, z. B. das Haus der deutschen Kunst, die Oktoberfestwiese, den Zoologischen Garten, das Aquarium usw., besuchten. Vor dem Ehrenmal standen wir einige Minuten stumm und ergriffen.

Gegen 1 Uhr mittags hatten sich alle Arbeitskameraden zum Empfang durch Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront und zum anschließenden Mittagessen eingefunden. Eine zündende Begrüßungsansprache erweckte in uns das Gefühl, nicht nur Besucher, sondern Gäste der Münchener Arbeitskameraden zu sein. Herr Direktor Bruß sowie Herr Dr. Rieffer und Pg. Raschner hatten nichts unterlassen, den Ausflug so freudig wie möglich zu gestalten. Die Verlosung von 200 wertvollen Geschenken brachte den Höhepunkt der Unterhaltung. Eine Münchener Sängerin und Jodelerin brachte den Saal in Begeisterung. Dann folgte ein gutes Abendessen. Um 9 Uhr abends wurde der Saal, der zum stimmungsvollsten Festsaal geworden war, nur ungern geräumt. Die Fahrt ins schöne Tirolerland und zu unseren liebgeordneten Arbeitsstätten vollzog sich in bester Kameradschaft. Sangesfreudige und feuchtfrohliche Stimmung hielt uns munter, bis wir um 2 Uhr nachts Reutte wieder erreichten.

In dem Bewußtsein, daß dieser Tag der Kameradschaft dem Wunsche unseres Führers entspricht, wollen wir mit der durch Freude gewonnenen Kraft einsteigen und unsere höchste Ehrenpflicht darin erblicken, an seinem großen Aufbauwerk mitzuarbeiten.

Besonderen Dank unserem Betriebsführer, Herrn Dr. Gehm, und seinen Mitarbeitern, die am Gelingen des ersten Betriebsausfluges mitgeholfen haben. P. S.

Drei Wochen Runderoth!

Was es bedeutet, mal für einige Wochen ausspannen, den Haushalt mit all seinen großen und kleinen Sorgen hinter sich lassen zu können, wissen wir Frauen und Mütter wohl am meisten zu schätzen. So war ich nun auch in diesem Jahre bei den Glücklichen, die dank der sozialen Einstellung der Deutschen Edelfabrikwerke eine dreiwöchige Erholungszeit im herrlichen Oberbergischen Land verleben durften. In einem sonnigen Spätsommernachmittag ging die Fahrt von Remscheid nach dem reizvoll gelegenen kleinen Städtchen an der Elger, wo wir am Bahnhof von unserer Pensionsmutter, die uns für die nächsten Wochen betreuen sollte, in Empfang genommen wurden. Waren wir schon von dem Liebreiz der Gegend begeistert, so erst recht, als wir im Hause Päßberger Einzug hielten.

Ich hatte so ein wunderhübsches Zimmerchen mit dem Blick auf die Berge und ihre dunklen Farnenwälder. Diese waren fast täglich das Ziel unserer Spaziergänge. Die stillen, ruhigen Wälder waren so recht dazu angetan, uns Erholung und Ruhe zu geben. Doch nicht zuletzt

Remscheider Mädchen in Zingst



Elf Remscheider Mädchen schrieben diesen Brief:

Zingst, den 31. August 1938.

Sehr geehrter Herr Dr. Morschel!

Nun sollen Sie auch einmal etwas von Ihren Remscheider Ferienmädchen hören. Also uns gefällt es hier in Zingst sehr gut. Fast jeden Tag nimmt uns die blaue See auf, wo wir dann jubelnd umherspringen. Danach werden im weißen Seeland Burgen gebaut. Nach dem zweiten Frühstück lassen wir uns in der Sonne braten. Leider war in den letzten Tagen nicht sehr schönes Wetter. Da wurden aber im Heim lustige Nachmittage abgehalten. Sämtliche Remscheider Mädchen sind nach dem Alter in Schlaffäulen untergebracht. Wir lieben Größten haben in einem schönen Saal Platz gefunden,

den wir „Nachtzine“ genannt haben. Auch in den Hordnerinnen des Heimes haben wir gute Kameradinnen gefunden. In Zingst hatten wir schon hohen Besuch. Der Generalfeldmarschall Göring besichtigte die wunderbaren Fliegerübungen des Zingster Fliegerlagers. Unserem Reichsjugendführer nebst dem Reichssportführer konnten wir ebenfalls unsere stürmischen Heilrufe entgegenbringen. Einige Tage später fuhr der französische Fliegergeneral mit seiner Begleitung zu den Kasernen. Am meisten freut uns aber die Nachricht, daß wir noch eine große Dampferfahrt unternehmen dürfen. Wir warten nun täglich auf das Sonnenwetter. Alle Remscheider Mädchen danken Ihnen von Herzen, daß Sie uns sechs so schöne Ferienwochen in herrlicher Kameradschaft verleben ließen.

Heil Hitler!

trug das muntere und lustige Wesen unserer Wirtin dazu bei, uns an Herz und Seele zu erquickten. Sie sorgte nicht allein für das körperliche Wohl, sondern auch für unsere Unterhaltung. Frau Päßbergers Frohsinn war dazu angetan, uns jegliche trüben Gedanken zu vertreiben. Die Sonne lachte jeden Tag, so daß wir die Schönheiten des Oberbergischen Landes in ihrer ganzen Fülle genießen konnten. Runderoth hat ein entzückendes Strandbad mit Liegewiese. Dann die Muschel- und Tropfsteinhöhle nicht zu vergessen. Für die Bergsteiger war die Hohe Warte ein lockendes Ziel. So könnte man noch vieles aufzählen.

Allzu rasch sind die Ferientage vergangen, und ich glaube, daß nicht ich allein, sondern alle, die in diesem Sommer herrliche Ferientage in Runderoth verbringen durften, der Werksleitung von ganzem Herzen dafür dankbar sind. Die Ferienwochen haben ihren Zweck erfüllt, wir sind alle braungebrannt und mit roten Backen nach Hause gekommen. Ich habe nur den einen Wunsch, daß auch im kommenden Jahre die Deutschen Edelfabrikwerke recht vielen

Volksgenossen die Möglichkeit geben, sich in Runderoth an Seele und Körper zu kräftigen. G. M.

Wohin gelangen die Abgase?

Neuere Untersuchungen haben sich mit der Messung der Abgase beschäftigt, die alltäglich den Eissen der Fabriken und den Auspuffköpfen der Verbrennungsmotoren entströmen. Man ist dabei zu ungeheuerlichen Zahlen gekommen. Nach einer Mitteilung in „Welt und Wissen“ sollen es nicht weniger als 180 Milliarden Tonnen Kohlenäure sein, die auf diese Weise die Luft verpestet. Aber die grünen Pflanzen greifen ein. Sie nehmen die Kohlenäure in sich auf, behalten den Kohlenstoff und lassen den Sauerstoff wieder frei. Auch das Meer entzieht der Luft neun Zehntel der überschüssigen Kohlenäure. Aber selbst wenn die Kohlenäure in der Luft verbliebe, könnte es kaum merklich in die Erdschichtung treten. Nach einem halben Jahrhundert würde die Luft um nicht mehr als um zwei vom Hunderttausend bereichert.



Blauperfer

Ein Wurf prächtiger Blauperfer Katzen, vier Wochen alt, Besitzer: Gefolgschaftsmitglied Heinrich Mertens, Lohnbuchhaltung Krefeld.

Krefelder Sportappell

95 v. H. sportbereit, Schau vorzüglicher Leistungen

Am 11. Juli hat der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, auf Vorschlag des Reichssportführers v. Tschammer und Osten alle deutschen Betriebe zu einem Sportappell aufgerufen, um durch sportliche Prüfung einen Überblick über die körperliche und gesundheitliche Verfassung aller Werkstoffschaffenden in den Betrieben zu erhalten, vor allem aber, um eine machtvolle Kundgebung aller wertaktiven Volksgenossen für den Gedanken der Leibesertüchtigung zu veranstalten. Für uns als nationalsozialistischen Musterbetrieb war es eine Selbstverständlichkeit, daß wir diesem Aufruf nicht nur Folge leisteten, sondern uns der damit gestellten Aufgabe mit besonderer Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmeten.

Wir haben daher unmittelbar nach Freigabe unserer neuen Sportanlage mit den Vorbereitungen und Trainingsarbeiten für diesen Sportappell begonnen, um die vorgesehenen Teile: Wettbewerb des guten Willens und Wettbewerb der Mannschaften erfolgreich durchführen zu können. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß sich unsere Arbeitskameraden restlos für den Gedanken des Betriebssportappells begeisterten und nahezu geschlossen zum

Wettbewerb des guten Willens

der aus einem 1000 m-Lauf, Weitsprung und Medizinballstoßen bestand, angetreten sind. Wenn sich in einer Gefolgschaft von 2645 sportfähigen Mitgliedern 2511, gleich 95 % zur Abnahme ihrer Übungen einfinden, dann sind das Zahlen, die für sich sprechen, und auf die stolz zu sein wir allen Grund haben.

Manchem Arbeitskameraden, der sich vielleicht noch nie sportlich betätigt oder vor Jahren schon vom Sport abließ, wird es gewiß nicht leicht gefallen sein, im Training durchzuhalten, zumal sich hier und da der leidige Muskelkater einstellte; aber der von einer herrlichen Idee getragene Wille siegte, und das frohe Bewußtsein, in einer großen Gemeinschaft dabeisein zu können, ließ die kleinen Widerwärtigkeiten schnell vergessen. Es war ein schönes Bild echter Kameradschaft, wenn die einzelnen Betriebe und Abteilungen geschlossen ihre Übungen ablegten. Freudig legte jeder nach bestandener Prüfung dem Kampfrichter seine Marke in den Kasten. Dabei zeigte sich, daß

einige Betriebe bzw. Abteilungen besonders günstig abschnitten; so hatten beispielsweise die Abteilungen Dr. Biermann, Temme, Tönschhoff und Spaeder eine Beteiligung von 100 % mit 100 % bestanden, während der Betrieb Englisch mit 99,4 % Beteiligung gleichfalls 100 % bestanden aufwies. Mit dem

Wettbewerb der Mannschaften

der aus einem 1000 m-Lauf, Medizinballstoßen und 8x75 m-Hürdenlauf bestand, fand unser Sportappell seinen Abschluß. 24 Mannschaften mit je 8 Kämpfern, von denen, entsprechend den Bestimmungen, 21 Mannschaften gewertet wurden, waren angetreten und konnten von Fachwart Fischer in Anwesenheit unseres Betriebsführers, Pg. Dr. Gehm, dem Gruppenleiter für Krefeld, Pg. Dr. Redenz, gemeldet werden. In einer kurzen kernigen Ansprache wies Pg. Dr. Redenz auf die Bedeutung des Sportappells der Betriebe hin und gab seiner Freude über die große Beteiligung Ausdruck. Er unterstrich in seinen Ausführungen die Notwendigkeit der Leibesübung für die Gefundung unseres Volkes und betonte, daß gerade hier der werkschaffende Mensch in vorderster Reihe stehen müsse. Ferner gedachte er unserer subetendeutschen Brüder, die im schweren Schicksalskampfe um ihre Heimat stünden. Seine Ausführungen endeten mit einem Siegesheiß auf Führer, Volk und Vaterland.

Gausportwart Pg. Busch, Düsseldorf, vom Sportamt der NSG „Kraft durch Freude“, in dessen Händen die Gesamtabwicklung der Veranstaltung lag, überbrachte die Grüße der NSG und sprach über den Wert der Betriebs-sportappelle im sportlichen Sinne. „Wir treiben den Sport nicht um des Sportes willen“, so sagte der Gausportwart, „sondern weil wir im Sport das Mittel sehen für die Gefundung und Leistungssteigerung aller wertaktiven Arbeitskameraden. Wir wollen keine großen Leistungen, wir wollen keinen Kanonenschieß, wir wollen vielmehr durch den Sport dem arbeitstätigen Volksgenossen neue Lebensfreude vermitteln und dadurch am Aufbau der Nation und an der Verwirklichung der Idee unseres Führers: „Ein Volk in Leibesübungen“, mithelfen.“

Den Zuschauern, die sich eingefunden hatten, bot sich ein herrliches Bild, als die Mannschaften im 1000m-Lauf die Bahn durcheilten,

den Medizinball stießen und die Hürdenstaffel liefen. Freude am Sport, gepaart mit gesundem Ehrgeiz, ließ die einzelnen Mannschaften zu Leistungen kommen, die ausgezeichnet sind, denn Zeiten wie 99,6 Sek. für 8x75 m Hürden der Mannschaft 5 und 3.19,4 Min. für 1000 m der Mannschaft 2 oder 175,3 m beim Medizinballstoßen der Mannschaft 23 stehen erheblich über dem Durchschnitt und lassen den Schluß zu, daß sich unter diesen Kameraden Sportler befinden, die zu größeren Aufgaben reif sind. — Doch lassen wir die nachstehende Leistungstafel des Wettbewerbs der Mannschaften, in der die Punktwertung festgehalten ist, sprechen:

Leistungstafel

Platz	Mannschaft	Hürden 8 x 75 m	Punkte	Medizinball	Punkte	1000 m-Lauf	Punkte	Gesamtpunktzahl
1	23	106,4	59	175,3	65	3.20,1	80	204
2	5	99,6	76	172,5	61	3.34	66	203
3	4	100,8	73	167,2	53	3.28	72	198
4	1	102,4	69	163,6	48	3.21	79	196
5	6	102,0	70	159,9	43	3.24,4	75	188
6	2	104,4	64	156,6	38	3.19,4	81	183
7	14	103,8	66	159,4	42	3.28,9	72	180
8	21	104,0	65	158,0	40	3.26	74	179
9	8	105,0	63	160,8	44	3.29,7	71	178
10	13	104,4	64	154,0	35	3.26	74	173
11	7	104,0	65	148,2	26	3.26	74	165
12	19	105,2	62	161,5	45	3.42	58	165
13	11	107,2	57	162,0	47	3.40,3	60	164
14	17	111,6	46	163,3	47	3.31,2	69	162
15	3	107,5	57	150,0	29	3.27	73	159
16	15	107,6	56	150,0	29	3.30	70	155
17	16	103,0	58	139,9	15	3.29	71	154
18	9	110,8	48	147,0	25	3.29	71	144
19	20	104,5	64	120,0	0	3.27	73	137
20	12	109,6	51	125,0	0	3.24	76	127
21	18	112,2	45	131,6	3	3.21	79	127
								3541

Durchschnitt je Mannschaft: 168,6

+ Punkte vom Wettbewerb des guten Willens: + 274,3

442,9

+ 10 % für Großbetriebe: + 44,29

487,19

Gesamtpunkte: 487

Die drei besten Mannschaften, die für ihre ausgezeichneten Leistungen ein besonderes Lob verdienen, lassen wir namentlich folgen:

1. Sieger: Siegerliste

Mannschaft 23: Reiners, Rohrwert; Rütten, Stahlwerk; v. Bühl, Zieherei; Kleinmanns, Ropers und Kempkes, Glüherei; Willems, Rechnungsprüfung; Schaath, Blockdreherei.

Leistungen: 8x75 m Hürden 106,4 Sek.; Medizinball 175,3 m, 1000 m-Lauf 3.20,1 Min., Punkte 204.

2. Sieger

Mannschaft 5: Boß, Einkauf; Weser, Verkauf Ausland; Lindackers, Kaltwalz-



Krefelder Sportappell: Mannschaft 2 im 1000 m-Lauf, Tagesbestzeit 3.19,4 Min.



Krefelder Sportappell: Links Schlußläufer der Mannschaft 5 im 8x75 m-Hürdenstaffellauf, Tagesbestzeit 99,6 Sek.

werk; Roosen, Elektrowerkstatt; Neiken, Stahlkontrolle; Servos, Hammerwerk; Krämer, Glüherei; Rüpper, Einkauf.

Leistungen: 8×75 m Hürden 99,6 Sek., Medizinball 172,5 m, 1000 m-Lauf 3,34 Min., Punkte 203.

3. Sieger

Mannschaft 4: Lange, Titanitbetrieb; Peterkens jr., Werkzeugabteilung; Fischer, Stahlkontrolle; Esser, Glüherei; Schlabach, Titanitbetrieb; Seidenstricker, Stahlwerk; Geißes, Glüherei; Figge, Selbstkosten.

Leistungen: 8×75 m Hürden 100,8 Sek., Medizinball 167,2 m, 1000 m-Lauf 3,28 Min., Punkte 198.

Aber nicht nur diese Mannschaften verdienen Dank und Anerkennung der ganzen Gefolgschaft, sondern alle, die mit froher Begeisterung der Idee dienten. Sie sollen uns ein Beispiel sein für Gemeinschaftsgeist und Einsatz-

bereitschaft. Sie bewiesen uns, daß sie die Verpflichtung, die uns unsere neue, herrliche Sportanlage auferlegt, verstanden haben, und daß die Saat von Breslau hundertfach aufzugehen beginnt. Unser Betriebsportappell ist zu Ende, aber wir werden Sportzeug und Rennschuhe nicht beiseite legen. Wir wollen auf dem Wege der Leibesübung weiterstreben, denn wie mancher von uns hat nicht schon bemerkt, welch köstlicher Lebensquell sich ihm durch die sportliche Betätigung erschließt und wie sehr die Leibesübung seinem Körper dienlich ist. Die für den Sportappell eingerichteten Übungsstunden bleiben bestehen, und wenn die Trainingsmöglichkeiten im Freien nicht mehr gegeben sind, dann werden wir für die Spätherbst- und Wintermonate den Hallensport einführen, damit von dem einmal Errungenen nichts wieder verlorengeht. Vor allem aber wollen wir gerüstet sein, falls wir zum Reichsentscheid kommen sollten.

gemütlichen Zusammensein in unserem Gefolgschaftsheim „Edelstahl“ ein. Bei Unterhaltung, Tanz und Musik eilten die Stunden schnell dahin. So klang der Tag in schönen Stunden der Gefelligkeit aus.

Sportabzeichen in Gold



Unser Arbeitskamerad und Mitglied der Betriebsportgemeinschaft Jach Pommerin, erhielt vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das Goldene Sportabzeichen. Pommerin zählt 31 Jahre und ist damit der jüngste deutsche Sportsmann, der diese Auszeichnung erwarb. Bei der Prüfung erzielte Kamerad Pommerin folgende Leistungen:

1000 m-Schwimmen 22,21 Min.
300 m-Schwimmen 6,11,4 Min.
100 m-Lauf 12,8 Sek.
Weitprung 4,82 m.
Steinstoßen 10,03 m.

Außer allen Reichsportabzeichen besitzt Pommerin auch das Reiter- und das Schwimm-sportabzeichen. Unser vorbildlicher Sports-mann, den wir herzlich beglückwünschen, möge im Ernst seiner sportlichen Auffassung allen ein nachahmenswertes Beispiel sein.

FACHART FUSSBALL

Die ersten Siege

Im zweiten Meisterschaftsspiel mußte unsere erste Mannschaft nach Goch, um dort gegen Viktoria anzutreten. Es hieß, daß Goch ein heißer Boden und Viktoria eine kampfstärke Einheit sei. Wir waren daher nach den bisherigen Mißerfolgen auf das Abschneiden

Tabelle des Krefelder Sportappells der Betriebe 1938

Betrieb bzw. Abteilung	teilnahme-fähige Gefolgschafts- mitglieder	Es haben teil- genommen an Teil I	Medizinball- stößen be- standen	Weitprung bestanden	1000 m-Lauf bestanden	Gesamtpunkte Teil I	Teilnehmer Teil II	Gesamtpunkte Teil I und II Interne Wertung
1. Tönshoff	6	6	6	6	6	300,0	2	333,0
2. Temme	26	26	26	26	26	300,0	6	323,0
3. Englisch	175	175	174	171	175	297,1	16	306,1
4. Spaeder	7	7	7	7	7	300,0	—	300,0
5. Dr. Biermann	28	28	28	25	28	292,9	2	299,9
6. Hundhausen	133	133	131	125	128	288,8	9	295,8
7. Direktor Dr. Dehmke ..	33	32	32	32	30	284,9	3	293,9
8. Flic	93	87	87	87	86	279,7	11	291,7
9. Dr. Cramer	579	576	548	538	555	283,5	31	288,5
10. Grünmann	138	134	129	124	133	279,8	11	287,8
11. Lueger	164	163	163	144	150	278,7	14	287,7
12. Wendt	39	36	35	36	36	274,3	5	287,3
13. Dr. Briefs	39	37	37	36	37	282,1	2	287,1
14. Direktor Dr. Scherer ..	137	127	127	123	127	275,2	8	282,2
15. Rotting	126	119	112	117	119	276,3	6	281,3
16. Walczek	86	82	79	74	79	269,9	9	279,9
17. Direktor Feldhoff	240	229	225	212	222	274,6	12	279,6
18. Direktor Bruch	93	83	83	82	79	262,3	15	279,3
19. Direktor Hoffmann	43	41	40	36	39	267,4	2	272,4
20. Dr. Bohr	60	53	53	51	49	255,0	8	268,0
21. Dr. Pakulla	217	192	188	179	181	252,5	14	258,5
22. Walter	94	76	76	76	75	241,6	8	250,6
23. Dr. Strauch	44	36	35	32	32	225,0	2	230,0
24. Mansfeld	33	25	24	25	25	224,3	1	227,3
25. Tesche	10	7	7	7	7	210,0	1	220,0
26. Direktor Dr. Gehm	1	1	1	1	1	—	—	—
27. Direktor Dr. Redenz	1	1	1	1	1	—	1	—
	2645	2511	2454	2374	2433	274,6		

Bochumer Sportappell

Am 25. September, einem herrlichen Spätsommertag, fand der Sportappell unseres Bochumer Werkes Hochfrequenz-Diesel-stahl G. m. b. H. auf dem Betriebsportplatz statt. Abgesehen von dringenden Ausnahmefällen hat die Gefolgschaft vollständig teilgenommen.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache und unter Hinweis auf die Bedeutung dieser Zusammenkunft eröffnete Gefolgschaftsführer Pg. Dr. Pölguter den Sportappell. Es war eine Freude, zu sehen, wie die Jugend, vor allem aber auch die Älteren eifrig bemüht waren, die allerdings nicht zu hoch gestellten Bedingungen zu erfüllen. Dieses Ziel wurde durchweg von allen erreicht. In seiner Schlußansprache dankte Dr. Pölguter für die geschlossene Teilnahme und den freudigen Eifer bei der Durchführung des Betriebsportappells. Er verband damit die Bitte, daß der Appell ein Ansporn sein solle, in Zukunft noch mehr von der Einrichtung unseres Sportplatzes Gebrauch zu machen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß die Veranstaltung.

Am Nachmittage fand sich ein Teil unserer Gefolgschaft mit Familienangehörigen zu einem



Bochumer Sportappell: Der 1000 m-Lauf, × Gefolgschaftsführer Pg. Dr. Pölguter

unserer Spieler sehr gespannt. Um es vorweg zu sagen, unser Sieg war nie gefährdet, denn gleich bei Spielbeginn zeigte es sich, daß die Anfrigen aus den letzten Niederlagen gelernt hatten. Es wehte ein frischer Wind in dem Mannschaftsgefüge, und ein energisches Ein- und Durchgreifen unseres Geschäftsführers, Kamerad Ströher, der die Betreuung der Mannschaft selbst in die Hände genommen hat, machte sich ohne Zweifel sehr vorteilhaft bemerkbar. Die Edelstahl-Elf war im Gegensatz zu den bisherigen Spielen nicht wiederzuerkennen. Der Sturm kämpfte mit ganzem Einsatz, und alles technische Rüstzeug wurde voll ausgenutzt. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore, sie waren die Auswirkung sauber angelegter Kombinationen. An diesen Erfolgen ist der ganze Sturm gleichmäßig beteiligt.

FACHART SCHWIMMEN

Schwimmeriege

Eine Reihe schöner Erfolge verzeichnen die Schwimmer und Schwimmerinnen unserer Wettkampfgemeinschaft. Eine ehrenvolle Berufung wurde unseren Kameraden Funderich, Piel und Wanders anlässlich des Repräsentativtreffens Westdeutschland—Italien zuteil. Im 400 m-Kraulschwimmen belegte Julius Piel in 5.43 Min. einen ehrenvollen zweiten Platz. In Düsseldorf beim Wiederholungstreffen Westdeutschland—Italien stellten wir die Kameraden Funderich und Wanders für die Kraul- und Lagenstaffel. Dank dem großen Einsatz unserer Leute gewann Westdeutschland beide Staffeln überlegen. Beim dritten Schwimmtreffen Westdeutschland—Italien in Köln wurde Julius Piel im 400 m-Kraulschwimmen in 5.46 Min. ebenfalls Zweiter. In der 3×50 m-Lagenstaffel, die Westdeutschland mit seiner zweiten Mannschaft gewann, schwamm Piel auf seiner Strecke die gute Zeit von 29,9 Sek.

Gauprüfungskämpfe in Wuppertal

Bei diesen Kämpfen stellten wir vier Sieger und einen Zweiten mit folgenden Ergebnissen: 100 m Kraul, Jugend: 2. Wanders 1.9,6 Min. 200 m Brust, Jugend: 1. Braun 3.10,6 Min. 200 m Brust, Frauen Klasse 1a: 1. Fischer 3.22,5 Min. 100 m Rücken, Jugend: 1. Funderich 1.19,7 Min. 100 m Kraul, Frauen Klasse 1a: 1. Jansen 1.18,3 Min. Kamerad Funderich schlug in seinem Rennen alle Senioreklassen, Kameradin Jansen in dem ihrigen die gesamte Meisterklasse. Ohne Zweifel wären die Zeiten noch besser geworden, wenn das Wasser mit nur 14 Grad nicht zu kalt gewesen wäre.

Nicht weniger erfreulich sind die Siege, die wir auf einer Reihe sonstiger Veranstaltungen erringen konnten. Wir bestritten am 7. August einen Klubkampf gegen Amateur, Duisburg; am gleichen Tage schwammen unsere Mädchen bei dem Klubkampf gegen den Bund Duisburger Schwimmerinnen. Ferner beschickten wir die deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt am Main vom 26. bis 28. August und das Internationale Schwimmfest in Geldern am 28. August. Ein glänzendes Ergebnis erzielten wir am Opyfertag des deutschen Sportes am 4. September bei der Mannschaftsprüfung für die deutsche Vereinsmeisterschaft. Hier stellten wir sämtliche Sieger und Siegerinnen in den Einzelrennen und in den Staffeln. Die genaueren Ergebnisse sind diese:

Klubkampf gegen Amateur, Duisburg

Kraulstaffel 4×100 m: 1. Amateur 4.30,7 Min., 2. Edelstahl (Piel, Klingen, Uhl, Wanders) 4.51,0 Min. Bruststaffel 3×200 m: 1. Amateur 9.16,5 Min., 2. Edelstahl (Leonhard, Braun, Piel) 9.40,8 Min. Lagenstaffel 100, 200, 100 m: 1. Amateur 5.25,0 Min., 2. Edelstahl (Funderich, Piel, Wanders) 5.27,3 Min. Kraulstaffel 6×50 m: 1. Amateur 2.58,0 Min., 2. Edelstahl (Klingen, Giebmanns, Funderich, Piel, Uhl, Wanders) 3.7,0 Min.

Gesamtergebnis 16:8 Punkte für Amateur-Duisburg.

Klubkampf gegen Bund Duisburger Schwimmerinnen

Kraulstaffel 3×100 m: 1. Edelstahl (Danneberg, Engfeld, Jansen) 4.3,3 Min., 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen 4.7,2 Min.

In unserer Hintermannschaft sind dagegen noch Lücken, die geschlossen werden müssen. Drei Gegentore waren dem Spielverlauf nach zuviel, zwei hätten bei richtigem Einsatz unserer Verteidiger vermieden werden können.

Im Spiel BSG Edelstahl I : BSG Krupp, Rheinhausen I begegneten sich zwei Betriebsportmannschaften. Die Krupp-Kameraden aus Rheinhausen stellten eine schnelle und körperlich kräftige Elf, der indessen vorerst noch die nötige Routine fehlt. Unsere Mannschaft war technisch reifer, ihr Spiel abwechslungsreicher. Die Spielhandlungen litten leider sehr stark unter stürmischen Winden. Hinzu kam noch eine Verkettung unglücklicher Zufälle, die glänzend vorgetragene Angriffe mit Latenschüssen abschließen ließen, sonst wäre der Sieg bedeutend höher ausgefallen.

Bruststaffel 3×200 m: 1. Edelstahl (Fischer, Schottler, Engfeld) 10.23,2 Min., 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen 10.34,4 Min. Lagenstaffel 100, 200, 100 m: 1. Edelstahl (Danneberg, Fischer, Jansen) 6.8,4 Min., 2. Bund Duisburger Schwimmerinnen 6.12,2 Min. Bruststaffel 6×50 m: 1. Bund Duisburger Schwimmerinnen 4.27,6 Min., 2. Edelstahl 4.38,7 Min. Gesamtergebnis 14:10 Punkte für Edelstahl, Krefeld.

Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Frankfurt am Main belegten in den Vorläufen für 100 m Kraul Wanders den 27., 200 m Brust Braun den 16. und 100 m Rücken Funderich den 8., dieser im Endlauf mit 1.17,9 Min. den 7. Platz.

Internationales Schwimmfest in Geldern

100 m Kraul, Frauen: 1. Käthi Jansen 1.14,2 Min. 200 m Brust, Frauen: 1. Erna Fischer 3.14,0 Min. 100 m Kraul, Männer: 2. Leo Klingen 1.12,0 Min. 3×100 m-Lagenstaffel, Männer: 2. BSG Edelstahl, Krefeld.

Mannschaftsprüfung für die deutsche Vereinsmeisterschaft

A. Männer:
Kraulstaffel 4×100 m: 1. BSG Edelstahl (Klingen, Lewigst, Uhl, Wanders) 4.54,1 Min. 125,9 Punkte
Bruststaffel 4×100 m: 1. BSG Edelstahl (Leonhard, Habne, Uhl, Braun) 6.0,6 Min. 119,4 "
Rückenstaffel 3×100 m: 1. BSG Edelstahl (Klingen, Klotz, Funderich) 4.20,5 Min. 99,5 "
Lagenstaffel 3×100 m: 1. BSG Edelstahl (Funderich, Braun, Wanders) 4.6,4 Min. 53,6 "
Gesamtwertung: 1. BSG Edelstahl 398,4 Punkte
B. Frauen:
Kraulstaffel 4×100 m: 1. BSG Edelstahl (Hoffmann, Engfeld, Danneberg, Jansen) 5.42,8 Min. 137,2 Punkte
Bruststaffel: Robitz 1.39,8, Rüppers 1.36,1, Fischer 1.34,1, Engfeld 1.31,6 Min. 158,8 "
Rückenstaffel 3×100 m: 1. BSG Edelstahl (Hoffmann, Maltowski, Danneberg) 5.2,4 Min. 117,6 "
Lagenstaffel 3×100 m: 1. BSG Edelstahl (Danneberg, Engfeld, Jansen) 4.25,0 Min. 95,0 "
Gesamtwertung: 1. BSG Edelstahl 508,6 Punkte

FACHART BOXEN

Schöne Klubkämpfe

Am 9. Oktober trafen sich auf einer Werbeveranstaltung unsere Boxstaffel und die „Faustkämpfer M. Gladbach“ im Klubkampf. Nach überaus spannenden Treffen konnten wir

den Sieg mit 12:6 Punkten sichern. Die Paare in den einzelnen Gewichtsklassen waren so zusammengestellt, daß jeder Kampf gefallen mußte. Tatsächlich war die Stimmung beim Publikum ausgezeichnet, jede Runde wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Die Kämpfe der Jugendlichen Weimann II gegen Lückert II und der Senioren Gesthuyfen gegen Blacha waren die Höhepunkte des Abends. Da gab es hervorragenden Sport zu sehen. Bei den Ergebnissen werden unsere Boxer zuerst genannt.

Jugend Vantam: Heisel—Görs. Heisel ist angriffsfreudig und beherst, seine Schläge treffen genauer. Gegen Ende der ersten Runde muß Görs auf einen Rechten zu Boden. Der Kampf wird daraufhin abgebrochen. Heisel Sieger nach Punkten.

Senior Halbschwer: Giebmanns—Rees. Giebmanns setzt sofort seine gefürchtete Linke ein und kann seinen Gegner durch genaues Kontern abfangen. Rees zeigt zwar viel Herz, muß aber in der zweiten Minute, links hart getroffen, zu Boden und wird ausgezählt. Sieger durch 1. o. Giebmanns.

Senior Welter: Focher—Moonen. Moonen ist der bessere Boxer mit vorzüglicher Deckung. Focher wehrt sich tapfer, kann aber einen hohen Punktstich des W. Gladbachers nicht verhindern.

Senior Leicht: Gaspers—Hoppentamp. Gaspers lag bereits nach Punkten vorne, als sich bei seinem Gegner der Tiefschlag ausbreitete. Der Kampf wurde abgebrochen und Gaspers zum Sieger erklärt.

Jugend Vantam: Weimann II—Lückert II. Zwei vielversprechende Talente und tapferer Jungen. In jeder Runde Tempo und fast ununterbrochener Schlagwechsel. Lückert, der 10 Pfund schwerer und dementsprechend stärker ist, gewinnt nach Punkten.

Senior Vantam: Reppeler—Sinsen. Schnelligkeit und Nahkampf sind die besonderen Merkmale dieses Treffens. Reppeler ist ein alter Ringkämpfer, der schon unzählige Kämpfe hinter sich hat. Er schlägt aus allen Lagen Serien von Haken und wird hoher Punktsieger.

Senior Mittel: Gesthuyfen—Blacha. Neben Weimann—Lückert war dies der beste Kampf des Abends. Gesthuyfen, unser zuverlässigster Mann, der jeden Kampf ernst nimmt und seine Trainingsstunde verfaßt, hat wieder sehr gut gefallen. Sein tapferer Gegner stand ihm nicht viel nach, mußte aber Gesthuyfen, der genauer traf und die bessere Weinarbeit zeigte, den Sieg nach Punkten überlassen.

Senior Mittel: Hollenbender—Lachner. Hier entschied sich das Punktrichter für unseren Hollenbender, obgleich Lachner ein sicherlich ebenbürtiger Gegner war. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen. Nur in der dritten Runde hatte Hollenbender schwache Vorteile.

FACHART TENNIS

Unsere Meisterschaften

Am 25. September haben wir die Vereinsmeisterschaften unserer Tennispieler ausgetragen. Die überaus starke Beteiligung erforderte zwei Tage, so daß auch der Samstag in Anspruch genommen werden mußte. Wir haben in diesem Jahre besonderen Wert darauf gelegt, daß die jungen Nachwuchsspieler mit eingriffen. Erfreulicherweise haben gerade sie zur Belebung der Spiele sehr beigetragen, so daß von unseren erfahrenen Kräften hart um den Sieg gekämpft werden mußte.

Im Fraueneinzel siegte Irmi Rottlieb über Edith Egg 6:1, 6:3, im Herreneinzel siegte Grob über Goebel 6:1, 6:0, und im gemischten Doppel siegten Grob—Raefel über Schmid—Rottlieb 6:0, 6:1. Die jeweiligen Sieger wurden Vereinsmeister.

Nach den Spielen versammelten sich die Teilnehmer zu einer gemütlichen Kameradschaftsfeier, bei der durch den Geschäftsführer der BSG, unseren Kameraden Ströher, die Sieger Ehrung in sinnvoller Weise vorgenommen wurde.



Unsere Tennismeisterschaften; Gruppe der Teilnehmer

LICHTBILDERVORTRAG

Am 17. November, 18.15 Uhr, findet im Sport-
haus ein öffentlicher Lichtbildervortrag
statt. Es spricht Herr

C. J. LUTHER. MÜNCHEN
über

Aus der Welt des Ski

Zu diesem Vortrag sind alle Gefolgschafts-
mitglieder eingeladen. Näheres wird noch
bekanntgegeben.

Ein Freundschaftstreffen

Eine kombinierte Mannschaft der Gruppe
Krefeld weilte als Gast bei den Kameraden in
Werdohl, um in einem Freundschaftskampfe
die gegenseitige Spielstärke zu messen. In die
Krefelder Mannschaft waren einige Nach-
wuchsspieler eingereiht. Die Werdohler
Kameraden zeigten gutes Spiel und großen
Wettkampfeifer, sie gewannen das Treffen mit
10:6 Punkten.

Wir durften die erfreuliche Feststellung
machen, daß unsere Werdohler Freunde nicht
nur ausgezeichnete Tennisspieler, sondern ebenso
gute Kameraden sind.

FACHART REITEN

Die erste Fuchsjagd

Wolkenloser Himmel wölbte sich über dem
buntfarbigen Herbstwalde, als wir uns am
Stellbichlein im Hülserbruch zur Fuchsjagd
trafen. Es war die erste Fuchsjagd, die geritten
werden sollte. Voller Erwartung hatten wir
uns pünktlich um 15 Uhr in der Reitbahn ein-
gefunden. Wir begrüßten die Reiterkameraden
des Krefelder Reiterbundes, die gekom-
men waren, um als Gäste unsere Fuchsjagd
mitzumachen. Als Master für diese Jagd hatte
sich in liebenswürdiger Weise Herr Seydlitz
vom Krefelder Reiterbund zur Verfügung ge-
stellt, während unser Reitlehrer Teckenburg
als Fuchs ausersahen war. Eine 6 km lange
Strecke, mit Hürden und Gräben durchzogen,
war das eigentliche Jagdgelände.

Und nun ging es los, über Gräben und Hür-
den, fast kein Hindernis wurde ausgelassen.
Was schadete es, daß einer stürzte, ein Reiter-
mann ist hart, und die Knochen waren ja heil
geblieben. Also wieder hinein in den Sattel und
weiter! „Das Paradies der Erde liegt auf dem



Fachwart Pg. Goecke, Sieger der Fuchsjagd

Rücken der Pferde“, so sagt ein altarabisches
Sprichwort. Wie haben wir die Wahrheit die-
ses Wortes bei dem herrlichen Ritt empfunden!
Hin und wieder mußten wir sogenannte
„Stopps“ einlegen, damit die Zuschauer, deren
Führung in lobenswerter Weise Schulführer
Lennarz von der Reit- und Fahrtschule Kref-
feld übernommen hatte, wieder herangebracht
werden konnten. Das Gelände für die Jagd
war nämlich so gelegt, daß die Zuschauer auf
weite Strecken das Jagdfeld beobachten konnten.

Nach etwa fünfviertel Stunden gab der
Master auf den Wiesen am Heinrichshof die
Jagd frei, und nun setzte ein überaus scharfes
Renner um die Jagdtrophäe ein. Weit vor dem
Felde raste der Fuchs und wie eine Meute hegte
die Reiterschar hinterher. Unser Fachwart,
Kamerad Goecke, der vorne im Felde lag,
mußte seine Chance und ritt wie der Teufel.
Aber auch die übrigen hatten bemerkt, daß nun-
mehr die letzte Phase der Jagd gekommen war,
und setzten in schärfstem Tempo nach. Der Ab-
stand bis zum Fuchs wurde immer geringer.
Jetzt, nur noch wenige Längen, und nun war
Kamerad Goecke als Erster bei ihm. Ein
schneller Griff, ein Ruck, und die schöne Jagd-
trophäe, der „Fuchschwanz“, war in seinen
Händen. Als Sieger schwenkte er freudig den
Siegespreis in der Luft.

Kurze Zeit später ertönte das Halali, und die
Jagd war zu Ende. Sportlich gesehen bedeutete
diese Jagd eine großartige Leistung unserer
Reiterstaffel, die auch in Fachreisen volle An-
erkennung gefunden hat.



Fuchsjagd; beim Sprung über die Hürden

FACHART KEGELN

Vereinsmeisterschaften

Im ersten Durchgang um die Vereinsmeister-
schaft unserer Kegler wurden am 25. September
auf den Bahnen im „Heideblümchen“ die ersten
100 Kugeln geworfen. Nach den neuen Be-
stimmungen des Deutschen Keglerbundes gingen
je 50 Kugeln in die Wollen und 50 auf Abräu-
men mit Klarmachen des Brettes bei Gassen-
wechsel. Der Wettkampf der Männer brachte
insofern eine Überraschung, als ein junger, aber
sehr begabter Nachwuchsspieler, unser Kamerad
Paas, die Elite hinter sich ließ und den ersten
Platz mit 524 Holz belegte. Es folgten H. Leß-
mann mit 521, A. Pescher mit 491 und
H. Bußen mit 488 Holz.

Bei den Frauen, die erstmalig die Vereins-
meisterschaft austrugen, kam Frau Hilde-
brandt mit 569 Holz bei 100 Kugeln in die
Wollen auf den ersten Platz. Die nächsten
waren Frau Brötjes 548, Frau Pfalzgraf 537
und Frau Hanten 517 Holz.

Unsere Dreiermannschaft

Im Kampfe um den Wanderpreis
von Rheinland und Westfalen, der in
Wuppertal-Barmen ausgetragen wurde,
waren die Edeltahl-Kegler erfolgreich. Bei
allerstärkster Konkurrenz konnte die bekannte
Dreiermannschaft Schatz-Pescher-Leßmann
einen ehrenvollen dritten Platz belegen und u. a.
den Verteidiger des Wanderpreises, Köln,
und andere Vereine mit Namen im geschlage-
nen Felde lassen. Aus allen Städten der Gauen
9, 10 und 11 (Niederrhein, Mittelrhein und
Westfalen) waren 26 Mannschaften am Start.
Die Mannschaft Wuppertal, die den Vorzug
der eigenen Bahn hatte, wurde mit 747 Holz
Sieger. Rheydt, das aus der deutschen
Meistermannschaft mit dem deutschen Meister
Schillings eine Dreiermannschaft zusamen-
gestellt hatte, kam auf den zweiten Platz, wäh-
rend die Edeltahler mit 738 Holz, also mit nur
9 Holz weniger als die Sieger, den dritten
Platz belegten. Eine Nachwuchsmannschaft der
Edeltahler mit W. Bußen, H. Schmitz und
R. Fuß erzielten mit 664 Holz einen achtbaren
Mittelpfad.

FACHART SCHWERATHLETIK

Angunst der Gewichte

Unsere Ringer und Gewichtheber stellten sich
am Opfertage des deutschen Sportes dem
Athletiksportverein Rheinhausen 1918 zu
einem Klubkampfe. Die Veranstaltung, die im
Saale „En et Brötske“ in Krefeld abgewickelt
wurde, hatte leider nicht den gewünschten Be-
such. Das Treffen gewannen die Rheinhausener
ganz überlegen mit 6:1. Für uns waren die
einzelnen Begegnungen insofern etwas unglück-
lich, als wir gezwungen waren, in den schwereren
Klassen mit leichteren Leuten anzutreten, und
weil wir in zwei Treffen wegen Übergewichtes
unserer Ringer die Punkte an Rheinhausen
abgeben mußten. Die Kämpfe wickelten sich wie
folgt ab:

Seniorenkämpfe

Süß, Rheinhausen—Schlenkermann, Krefeld. Süß,
der ein erhebliches Übergewicht hat, siegt in einer halben
Minute durch Hüftschwung.
Jordan, Rheinhausen—Almann, Krefeld. Jordan
Sieger nach Punkten.
Große, Rheinhausen—Schütz, Krefeld. Sieger Schütz
nach 9 Minuten durch Armhebel.
Marßloh, Rheinhausen—Meber, Krefeld. Sieger
Marßloh nach 9 Minuten durch Hüftschwung.
Vohnen, Rheinhausen—Kanters, Krefeld. Sieger
Vohnen nach Punkten.
Kraus, Rheinhausen—Dillinger, Krefeld. Sieger Kraus
nach 5 Minuten durch Halbnelson.

Jugendkämpfe

Süßelbeck, Rheinhausen—Trampes, Krefeld. Sieger
Trampes nach 2 Minuten durch Hüftschwung.
Wietich, Rheinhausen—Höbers, Krefeld. Sieger
Wietich nach Punkten.
Seinrichs, Rheinhausen—Griegat, Krefeld. Sieger
Griegat nach 1 1/2 Minuten durch Armzug.

Mit zwei Fallsiegen und einer Punktnieder-
lage in drei Kämpfen schnitt unsere Jugend sehr
zufriedenstellend ab.

Unsere Jubilare



Unser Vertreter, Herr Fr. Leßner, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum, davon die größere Hälfte als Vertreter. Wir gratulieren herzlich. Von Vertreters Leid und Freude erzählen folgende Verse:

Neidisch hör' ich manchen sagen:
„Wüde bin ich der Beschwerden,
Die mich hier zu Hause plagten,
Stahlvertreter müßt' ich werden!
So wie Sie zu guten Kunden
Durch das ganze Land zu ziehn,
Hab' ich herrlich stets empfunden,
Weil es mir als Glück erschien.
Immer in Hotels zu leben,
Gern gesehen, bei reichem Lohn,
Kann es etwas Schöneres geben?
Ach, wär ich Vertreter schon!“

Nun, so will ich offenbaren,
Wie ich Stahlvertreter ward:
Damals, jetzt vor dreizehn Jahren,
Trat mich die Berufung hart,
Denn ich hielt zum Klintenvogeln,
Wie ich's nannte, mich zu gut,
Spornstreichs mich in Trab zu setzen,
Fehlte mir darum der Mut.
Doch, damit ich's noch erzählen,
Vorgefeste rieten bloß:
„Mensch, verkaufen Sie mal Stähle,
Gute Ware wird man los!“

Im Oktober fünfundzwanzig
War mein Überlegen aus;
Ein bejahtes Auto fand sich,
Damit fuhr ich forsch hinaus.
Daß der Herbst schon eingetroffen,
Merkt man, wenn es richtig zieht;
Und mein alter Benz war offen,
Windig war's im Ruhrgebiet.
Hatte Freund nicht, noch Bekannten,
Küßtiß lang vieler Kunden Gruß;
Nur die Konkurrenten standen
Überall auf gutem Fuß.

Wenig fühlt' ich mich erhaben,
Doch' ich an ein fremdes Tor,
Und ein Lehrling sprach von oben:
„Nein, mein Herr, es liegt nichts vor.“
Dreimal ließ ich mir's gefallen,
Über dann im höchsten Zorn
Zeigte behebend ich die Krallen
Und — fing schließlich an von vorn.
Immer schon erreicht mit fester
Klugheit nur ein Mann, der reist,
Daß man einem Stahlvertreter
Kurzhand die Tür nicht weist.

Freundlich mit den Chefs zu plaudern,
Sachlich mit dem Ingenieur,
Wenn sie mit dem Auftrag zaudern,
Gott, wie ist Verkaufen schwer!
Oftmals hört' ich ein Gesetzer,
Daß mir dumpf entgegenrollt:
„Was, schon wieder ein Vertreter?
Daß ihn doch der Teufel holt!“
Wiederum ein anderer lachte,
Und sein Spott war unverfälscht:
„Herr, Sie sind bereits der achte,
Der mit Stahl mich überfällt;
Müßt ja schwer daran verdienen,
Daß ihr um die Wette rennt!“
Man vernimmt's mit heitern Mienen,
Weil man seine Kunden kennt.

Ich beschloß daher im stillen:
Mich verblüffen laß ich nicht;
Immer mit verbiss'nem Willen
Tu ich freudig meine Pflicht!
Und sieh da, auch jene Kunden,
Die am stärksten sich gewehrt,
Hab' zuletzt ich nett gefunden,
Wie mein Auftragsbuch es lehrt.

Jahre sind dahingegangen,
Heute sag ich mit Bedacht:
Was ich adern angefangen,
Schlecht hab' ich es nicht gemacht.
Doch das Beste, wie ich finde,
Ist nicht, was man selber tut,
Wein Erfolg hat tief're Gründe:
Wert und Ware, die sind gut!
Weiter läßt sich nichts erklären;
Stahlvertreter — hört mich an! —
Läßt sich lernen nicht, noch lehren,
Denn hier gilt: Selbst ist der Mann.
Wer's versucht, wird mich verstehen,
Arbeit heißt sein Lebenslauf;
Jedem Neuling Wohlergehen
Wünsch ich und ein froh-Glückauf!

Auf Zeche Albert

Von der Gefolgschaft des Remscheider Kesselhauses fuhren 13 Mann am 1. Oktober zur Besichtigung des zur Zeit modernsten Bergwerksbetriebes, der Zeche Albert, nach Essen-Raternberg. Am Eingang des Werkes begrüßte uns ein Herr der Werksleitung und übernahm, nachdem wir die uns zur Verfügung gestellte Staubschmutzkleidung übergezogen hatten, die Führung durch den Über Tagebau.

Zuerst sahen wir nun den Schacht mit der Förderanlage. Die Anlage befördert mit einem doppelten Paternosteraufzug je zwei Förderkörbe zu gleicher Zeit herauf und hinunter. Jeder Korb besteht aus vier Etagen. Die tiefste Sohle der Zeche liegt etwa 650 m unter der Erdoberfläche. Die Wagen mit Förderkohle und ebenso die leeren Wagen laden sich selbsttätig aus den Förderkörben ein und aus.

Die Kohle gelangt zuerst auf einen Schüttelrost, wo der Kohlenstaub abgeseiht wird. Sie geht dann weiter auf das Leseband, wo die Steine ausgelesen werden. Der Kohlenstaub wird durch Wasser geschlemmt, mit einem Zusatz von Teeröl wieder getrocknet und dann der Zeche Nordbörn zur Roksbereitung zugeführt. Für unsere Heizer bot das Kesselhaus, das wir nun besichtigten, viel Interessantes. Es waren dort vier Steilrohrkessel, ausgerüstet mit Wanderrosten und einer Heizfläche von je 600 qm; eine noch im Bau befindliche Neuanlage hatte sogar eine Heizfläche von 1300 qm. Im Kompressorraum werden als Antriebsaggregate für die Preßluft von 6 atü zwei Turbinen verwendet. Die Preßluft mit einem Druck von 200 Atmosphären wurde von einer Dampfmaschine erzeugt, die mit einem Dampfdruck von 28 atü bei 360 Grad Überhitzung angetrieben wird. Die Komprimierung der Preßluft wurde in sieben Stufen vorgenommen. Diese Daten riefen das allgemeine Erstaunen unserer Heizer hervor.

Überall auf dem Werksgelände herrscht innen und außen Sauberkeit und Ordnung, herrliche Grünanlagen erfreuen das Auge. Mit vielem Dank und einer Fülle neuen Wissens verließen wir die Zeche Albert, um den Rest des Tages noch in heiteren Stunden zu verleben.

Remscheid von oben

Wert Remscheid schickte auch in diesem Jahre 60 Gefolgschaftsmitglieder zum Rundflug nach Köln. Raum waren wir auf dem Flughafen angelangt, da bestiegen auch schon die ersten 15 Kameradinnen und Kameraden voller Erwartung zum ersten Male eine große Flugmaschine. Langsam rollte sie, von zwei Flugzeugführern bedient, über den Rasen, zog eine Schleife und hob sich, unbemerkt für die Insassen, in die warme, sonnige Herbstluft. Das Stadtbild wurde immer kleiner und kleiner. Wohl niemand hatte mit soviel Schönheit gerechnet. Der Rhein war nur noch ein in der Sonne leuchtender Silberstreifen, begrenzt von den großen, bunten Feldern und Wiesen der rheinischen Tiefebene. Schnell wie im Film zog die Landschaft vorbei. Schon zeigten sich Schloßbusch mit seinen Fabriken und die weiten Wälder des Bergischen Landes. Burscheid wurde erkannt, und im nächsten Augenblick sahen wir auch schon die neue Reichsautobahn mit ihren großen Brücken bei Wermelskirchen und Remscheid. Jetzt war Remscheid erreicht, und bedenklich neigte sich das Flugzeug auf die Seite,

so daß wir dachten, wir säßen vor einem an der Wand hängenden Relief der Stadt. Da war unsere Arbeitsstätte, hell blinkte das Gebäude der Verwaltung, und im nächsten Augenblick waren wir schon über der Glockenstahlampfbahn. Wirklich, von oben gesehen, ein wunderbares Bild.

Auf dem Rückfluge machte unser Flugzeugführer uns ein besonderes Vergnügen, indem er die Maschine ganz tief auf den Rhein senkte. Wir brausten in 30—40 Meter Höhe über das Wasser. Rechts von uns Segel- und Motorboote und links die Akerstraße mit ihren Häusern. Dann ging es wieder etwas näher auf Köln zu, und in 300 Meter Höhe überflogen wir das Häusermeer und den Kölner Dom. Viel zu schnell war das Erlebnis für uns zu Ende. Wir stiegen aus und wurden von den übrigen Kameraden mit Fragen bestrahlt, aber wir hörten nicht viel, da uns die Ohren noch von dem Motorengeräusch brummten. Während nun die anderen flogen, schlossen wir uns einem Unteroffizier der Luftaufsicht an, der uns weitere Flugzeuge in der Halle und auch sonstige Einrichtungen des Flughafens zeigte und erklärte. Engländer und Belgier starteten und landeten, in einer Ecke des Flughafens übten die Sportflieger mit kleinen Schulmaschinen. Um 6 Uhr hatten wir alle unseren Flug hinter uns. Nach kurzer Rast in der Stadt ging es in lustiger Fahrt mit dem Schnelltriebwagen der Reichsbahn der Heimat zu. Daheim mußten wir immer wieder von unserem großen Erlebnis berichten. Unser besonderer Dank gilt der Werksleitung, die es uns ermöglicht hat.

G.N.

Für Winterurlauber

Von RbF werden, wie Folge 10 „Kraft durch Freude“, Linksrheinische Ausgabe, Düsseldorf, mitteilt, wieder verschiedene Winterfahrten vorbereitet. Wir greifen heraus:

Schi-Ferienwanderungen, und zwar: FW 1/UF 1/39 vom 25. 12. 38 bis 4. 1. 39, Kleines Walfertal, 54.— RM, FW 2/UF 3/39 vom 18. 2. 39 bis 6. 3. 39, Kleines Walfertal, 77.— RM und FW 3/UF 2/39 vom 2. 2. bis 16. 2. 39, Ritzbücheler Alpen, Preis 73.50 RM.

In diesem Preis sind enthalten die Bahnfahrt von Düsseldorf und zurück, Autobusfahrt, volle Verpflegung (d. h. Abendessen, Übernachtung mit Frühstück und Mittagessen), Reiseverpflegung und die Kosten für den Schiführer.

Autobusfahrten: UOF 501/39 vom 25. 12. 38 bis 4. 1. 39, Bad. Schwarzwald, Zell am Harmersbach, Preis 57.70 RM und UOF 502/39 vom 30. 12. 38 bis 4. 1. 39, Bad. Schwarzwald, Zell am Harmersbach, Preis 40.40 RM.

Die erste Fahrt führt über Weihnachten und Silvester und die zweite Fahrt über Silvester in das reizend im Schwarzwaldtale gelegene Städtchen Zell am Harmersbach. Vielen unserer Urlauber ist dieser Ort in seiner gesunden Lage mit seiner oregonreichen Luft bereits bekannt. Eignet sich doch gerade Zell am Harmersbach in seiner durch Bergketten geschützten Lage als hervorragender Winterkurort. Seine herrliche Umgebung bietet prächtige Spaziergänge und Ausflüge in die Hochgebirgswaldungen.

Silvesterfahrt 1938/39: UOF 503/39 vom 30. 12. 38 bis 4. 1. 39 in das herrliche Tabarz im Thüringer Wald, Preis 38.30 RM.

Tabarz liegt am Nordabhange des Inselberggebietes inmitten des Thüringer Waldes. Seiner glücklichen Lage zum Gebirge verdankt Tabarz ein einzigartiges und erholungsförderndes Klima. Ein besonderer Vorzug von Tabarz besteht in der fast unerschöpflich reichen Auswahl der von hier aus möglichen Spaziergänge und Wanderungen. Auf ebenen Waldwegen sind Schloß Reinhardtsbrunn oder das benachbarte Friedrichroda leicht zu erreichen. Von Tabarz aus sind dank der zentralen Lage des Ortes die schönsten Punkte des Thüringer Landes zu Fuß und mit Autobus nicht weit entfernt.

Auch in den Kosten dieser Fahrten ist alles enthalten. Zum Vormerken!

